Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 194 **Bromberg,** Sonntag, den 23. August 1936. **60. Jahrg.**

Blutsverwandt.

Einer von uns Deutschen in Polen ist dabei, seine Ahnentafel aufzustellen. Er wandert zunächst viel in der engeren Heimat umher; denn die meisten von uns sind seit vielen Generationen ansässig in diesem Lande. Bald aber macht er die überraschende Entdeckung, daß viele Ahnenreihen hinausführen in das Deutsche Reich, in alle deutschen Stämme und Landschaften. Bei der vorliegenden Ahnentafel geht der Weg nach Schlesien und Pommern, in die Mark und nach Niedersachsen, aber auch an den Rhein bis nach Vlamland hinüber und dann wieder nach Thüringen, Schwaben und Franken. Die letzten Blätter der Ahnentafel enthalten durchweg fränkische Seiten: Nürnberg und Erlangen, Ansbach und Dinkelsbühl werden ungeahnt zur alten Heimat, liegen die Ahnen auch, von denen man vorher nichts wußte, seit Jahrhunderten in ihren Mauern begraben.

Welche Freude bereitet etwa folgender Brief, der vom Stadtarchiv in Rothenburg ob der Tauber hierher nach Polen geschrieben wurde: „Sehr geehrter Herr und Volksgenosse! Über die Familie Söhnlein, welche zum Patriziat der alten Reichsstadt gehörte, finden sich im Geschlechterbuch Aufschreibungen vom Jahre 1555 bis 1739. Der von Ihnen benannte Georg Söhnlein des Ehrbaren Rates und Lebküchner ist am 30. 7. 1613 zu Rothenburg geboren und am 24. 7. 1678 dortselbst gestorben. Er heiratete am 4. 10. 1637 die Apothekerstochter Ursula Schwarzmann. Unter den 17 Kindern (12 Söhnen und 5 Töchtern) von denen 5 vor und 6 nach der Taufe verstorben sind, findet sich auch eine Margarethe, geboren am 8. Oktober 1654. Wissenswert für Sie ist vielleicht, daß zwei Söhne des Georg Söhnlein ins Ausland verzogen, und zwar Johann Georg Söhnlein, Bürger in Narva an der moskowitischen Grenze, und Johann Adam Söhnlein, Bürger zu Riga in Livland . . . Eine kleine allgemeine Beschreibung über unsere Stadt geht Ihnen als Drucksache zu. Von den Aufzeichnungen im Geschlechterbuch über die Söhnlein und Schwarzmann (7 Seiten) können Sie Abschrift oder Photographie haben. Zu weiteren Mitteilungen stehe ich gern zur Verfügung. Mit deutschem Gruß! Unterschrift.

Solchen Brief bekommt man nicht alle Tage. Wie köstlich ist der kleine Führer durch Rothenburg an der Tauber, mit vielen Schwarz-weiß-Zeichnungen geschmückt; dabei liegt noch eine kleine Radierung, die eine Gesamtansicht jenes gesegneten Fleckens deutscher Erde darstellt, von der die Familie Söhnlein-Schwarzmann (Schwarzmann — das war doch ein mehrfacher Olympiasieger!) zwei Söhne ins Baltikum schickte, und in der jenes Gretchen aufwuchs, dessen Nachkommen einmal in Polen leben sollten. Bald wissen die Lichtbilder der sieben Seiten aus dem Geschlechterbuch der Freien Reichsstadt noch viel mehr zu berichten. Sie greifen nicht nur bis ins 15. Jahrhundert zurück, sie zeigen auch die Wappen der beiden Familien und die der angeheirateten Mütter dazu. Daneben aber stehen viele Geburten verzeichnet und genau so viele Todeskreuze, weit weniger Traudaten; denn wenn auch mancher Söhnlein und Schwarzmann zweimal geheiratet hat, so sind doch viele Kinder in frühester Jugend gestorben. Das ist das ewig wiederkehrende Bild bei allen Familienaufzeichnungen aus alter Zeit: nur hier und da stehen Männer und Frauen, die einem kräftigen Baum gleichen, der ein hohes Alter erreicht; weil häufiger sind die kaum erblühten Knospen, die der erste Sturm zerbrach.

Der Brief aus Rothenburg ob der Tauber soll in seinem heimatlichen Ton allen Archiven und Pfarrstuben im Reich als Vorbild dienen; deshalb wurde er hier wortgetreu abgedruckt. Er steht freilich nicht allein in der Welt. Wir können mit einer ganzen Fülle von verständnisvollen Briefen aufwarten, die wir von Pfarrern beider Konfessionen und von Sippenforschern beiderlei Geschlechts aus allen deutschen Gauen erhalten haben. Sie lernten es in dieser Zeit der Volksverbundenheit begreifen, daß uns hier draußen die Daten aus ihren aufschlußreichen Büchern mehr sagen, als jedem anderen, der nur den arischen Nachweis für seine Familie erbringen muß. Wir wollen ein Stück verlorene Heimat wiederfinden, wir wollen mit unseren Kindern immer von neuem eintauchen in den gewaltigen Strom des gesamtdeutschen Schicksals, damit wir mit festem Halt und sicherem Blick die Aufgaben meistern können, zu denen uns unser besonderes Schicksal berufen hat.

Auch gegenüber dem anderen Auslanddeutschtum, das einmal in die Fremde gewandert ist, haben wir unsere Besonderheit. Wir wissen, daß in grauer Vorzeit Germanen in unseren Dörfern und Wäldern saßen: Goten, Burgunder, Vandalen und andere hochberühmte Stämme mehr, daß sie dann in der Zeit der großen Völkerwanderung westwärts zogen, so daß die spätere Rückwanderung unserer deutschen Ahnen im Grunde genommen nichts anderes ist als eine Wiederkehr. Freilich, dem Einzelnen wird es kaum gelingen, die Blutbahn genau zu verfolgen, die ihn mit dem Burgunder an der Brahe oder mit dem Goten an der Weichsel verbindet; aber für die Gemeinschaft unserer Volksgruppe ist sie gegeben, wenn auch nicht für jeden einzelnen nachweisbar.

Vom 24. bis 27. August hält das Deutsche Auslandinstitut in Stuttgart, die große Arbeitsstelle für das Deutschtum in aller Welt, seine Jahrestagung ab, bei der es zum ersten Mal ein großes Treffen aller sippenkundlichen Forscher aus dem Reich und aus den Auslandsgebieten geben wird. Man will dann in Stuttgart darüber beraten, wie man die alte Heimat am besten wiederfinden kann. Für einen großen Kreis unserer im Südosten siedelnden Brüder ist auf diesem Gebiet bereits umfassende Arbeit geleistet worden. Wir stehen, von Einzelforschungen abgesehen, noch vor einem gewaltigen Neuland ostdeutscher Familienkunde, das deshalb besonders schwer zu beackern ist, weil an unserer Prägung und Art alle deutschen Stämme beteiligt sind. Wir begrüßen es deshalb mit großer Freude, daß das Deutsche Auslandinstitut in Stuttgart eine Hauptstelle für auslanddeutsche Sippenkunde eingerichtet hat, die uns das Wissen um unsere Herkunft vermitteln, im Reich aber das Verständnis für unser Heimatsuchen wecken und verstärken will.

Die vorliegende Ausgabe unserer Zeitung ist jedoch als ein doppelter Gruß gedacht. Sie sieht nicht allein auf die dankenswerte Tagung in Stuttgart, sie sieht auch auf unsere Volksgruppe, die in allen Teilen der Polnischen Republik dem Erbe der Väter die Treue hält. Es ist ein stolzes, ein heiliges und zugleich ein verpflichtendes Gefühl, zu wissen, daß wir innerhalb der großen deutschen Gesamtnation, die in dieser Zeit ihre Erneuerung erlebt, eine große Familie sind. Wir sind aber auch unter uns selbst im nächsten Kreise, in der engeren Heimat letzten Endes alle blutsverwandt. Dieses Bewußtsein muß uns zusammenschmieden zu einem festen Block. Wer die Gemeinschaft trennen will, frevelt gegen das Gesetz des Blutes und der Familie. Deshalb sind alle Kämpfe innerhalb einer Volksgemeinschaft genau so peinlich zu ertragen, wie jeder andere häusliche Krieg zwischen Mann und Frau, zwischen Vätern und Söhnen, doppelt peinlich dann, wenn Nachbarn aus anderem Blut Zeugen solchen Streites sind. Die Einigung ist leicht und die Gemeinschaft geschlossen, wenn jeder die Zukunft der Kinder und die Erhaltung des Erbes bedenkt. Auf erforschbaren und doch so unerforschlichen Wegen ist dieses Erbe an uns gekommen. Wir haben es rein und in vollem, wenn nicht in erhöhtem Wert weiterzugeben. Denn auch wir sind nur Zwischenglied: vor uns standen die Ahnen, nach uns stehen die Enkel. Die Kette der Blutsverwandten reißt nicht ab, wenn wir nur selbst zusehen, daß wir nicht fallen, sondern aufrecht leben, ein jeder an seinem Platz und Teil! **

Verfrühte Meldung.

Noch keine Entscheidung über Brombergs Zuteilung zu Pommerellen.

Die von uns gestern nach der polnischen Presse wiedergegebene Meldung, daß die Frage der Angliederung des Stadt- und Landkreises Bromberg, sowie der Kreise Wirsitz und Schubin an Pommerellen bereits soweit gediehen sei, daß das polnische Parlament schon in seiner Herbstsession das entsprechende Gesetz verabschieden werde, wird jetzt auch vom „Ilustrowany Kurjer Codzienny" bestätigt, der aus autoritativer Quelle in Erfahrung gebracht haben will, daß der Gesetzentwurf über die Änderung der Verwaltungsgrenzen der Wojewodschaften Pommerellen und Posen durch das Innenministerium in seiner endgültigen Form schon vorbereitet sei und der kommenden Parlamentssession vorgelegt werden würde. Der „Dzień Pomorza" aber, dem wir die gestrige Notiz entnommen haben, veröffentlicht heute eine Erklärung des pommerellischen Wojewodschaftsamts, daß die Pressenotizen über die angeblich in der nächsten Zeit bevorstehende Zuteilung Brombergs und einiger anderer Kreise zur Wojewodschaft Pommerellen nicht der Wahrheit entsprächen und daß in dieser Frage noch keine Entscheidungen der maßgebenden Stellen getroffen worden seien.

In ähnlicher Weise äußerte sich gestern der Bromberger Stadtpräsident Barciszewski in einer Pressekonferenz gegenüber polnischen Pressevertretern. Stadtpräsident Barciszewski konnte mitteilen, daß ihm nichts von der Einreichung eines entsprechenden Antrages im Sejm bekannt sei. Er bestritt jedoch nicht, daß Verhandlungen zur Prüfung der Frage eines Anschlusses gewisser Kreise an die Wojewodschaft Pommerellen stattgefunden haben. Geprüft sei besonders die Finanzlage, wobei man feststellte, daß diese einem Anschluß günstig sei. So zahle z. B. Bromberg an die Landesstarostei in Posen einen Beitrag von 300 000 Zloty, während das ganze Budget der Landesstarostei Pommerellen nur eine Million Zloty betrage. Ein Anschluß Brombergs würde also eine nicht unbeträchtlite Stärkung der Wojewodschaft Pommerellen in finanzieller Hinsicht bedenten.

Wie wir bereits betonten, hat Stadtpräsident Barciszewski diese Äußerungen nur gegenüber polnischen Pressevertretern getan. Es ist uns unverständlich, weshalb die Redaktion der „Deutschen Rundschau in Polen" keine Einladung zu dieser Besprechung erhalten hat. Der deutsche Bevölkerungsteil hat an den verwaltungstechnischen Grenzänderungen in Bromberg und im Netzegau mindestens das gleiche Interesse wie der polnische.

Stpiczyński kommt vor das Pressegericht.

Die Androhung des Ministerpräsidenten, für Fälle von Verleumdung durch die Presse und andere Arten von Mißbrauch des gedruckten Wortes die Schuldigen ins Konzentrationslager zu schicken, ist im „Kurjer Poranny" von dessen bekannten und unlängst noch schier allmächtigem Chefredakteur Stpiczyński durch einen scharfen Vorstoß begleitet worden, der in überaus radikalen Ausdrücken die Verwilderung der Sitten in der polnischen Presse beklagt, Vorwürfe nicht nur gegen die oppositionellen Blätter, sondern vor allem auch gegen die konservativen Organe erhebt, und schließlich auch die Berufsorganisationen der polnischen Journalisten angreift, weil diese zu wenig Selbstzucht gehalten hätten. Er schrieb u. a. folgendes:

„. . . Wir wundern uns nicht, wenn der Beruf des polnischen Journalisten sich in der Volksgemeinschaft nicht allzu großer Achtung erfreut, wenn die große Mehrheit der Bürger überzeugt ist, daß einige Buddeln Schnaps und ein Kranz von Sardellen genügt, um sich das Wohlwollen der Presse zu erobern, und daß diese Methode jeder Unternehmer und jede Institution, ja sogar zahlreiche Ämter anzuwenden pflegen, sofern es ihnen an Reklamenotizen in den Zeitungen gelegen ist. Ich möchte auch das Bedauern nicht verhehlen, das ich über das lang andauernde Sinken der journalistischen Ethik gegenüber der obersten Vertretung dieses Beruf habe. Denn was sollte anders den Gegenstand ihrer Bemühungen und moralischen Verantwortung bilden als die Sorge um die Ehre des polnischen Journalistenstandes?"

Dieser heftige Angriff Stpiczyńskis wird begreiflicherweise von den verschiedensten Seiten ebenso grob erwidert. Der konservative „Czas" erinnert daran, daß gerade Stpiczyński selbst bereits eine Anzahl von Presseprozessen wegen Beleidigung und übler Nachrede hinter sich habe und weniger als andere geeignet sei, das Ansehen des Journalistenstandes zu wahren. Seine verallgemeinernden Urteile würden von der breiten Öffentlichkeit in keiner Weise geteilt und könnten nur zur weiteren Isolierung seines eigenen Kreises beitragen. Auch die Vollzugsabteilung des Vorstandes des Journalistenverbandes hat zu diesem Artikel Stpiczyńskis Stellung genommen und veröffentlicht jetzt folgendes Erklärung:

„Die Vollzugsabteilung hat, indem sie mit Entrüstung diese Vorwürfe zurückweist, beschlossen, sich an das Syndikat der Warschauer Journalisten, dessen Mitglied der Redakteur Stpiczynski ist, mit dem Ersuchen zu wenden, diese Angelegenheit dem Pressegericht zu überweisen."

Im übrigen hat die Vollzugsabteilung des Polnischen Journalistenverbandes durch Vermittlung der Polnischen Telegraphen-Agentur eine Erklärung veröffentlicht, in der sie feststellt, daß die Aufgabe und ständige Bemühung der Berufsorganisationen der polnischen Presse sowohl in dem Schutz der Pressefreiheit als auch in dem Kampf gegen den Mißbrauch des gedruckten Wortes bestehe. Die Berufsorganisation habe im Zusammenhang mit der letzten Kampfansage des Ministerpräsidenten an die Presse um eine Audienz bei ihm nachgesucht, um die entsprechenden Mittel zur Verwirklichung dieser Aufgaben zu besprechen.

Enthüllungen im Moskauer Terroristen-Prozeß.

Wie es bisher schon bei allen großen Schauprozessen des Bolschewismus üblich war, entwickelt sich auch bei dem jetzt laufenden Moskauer Terroristen-Prozeß gegen Sinowjew (Apfelbaum), Kamenew und 14 andere Trotzkisten das gleiche Bild, daß einzelne Angeklagte mit den großzügigsten Enthüllungen aufmarten müssen. Was dabei stimmt, kann niemand beurteilen.

So teilte u. a. der Angeklagte Reingold mit, daß die Sinowjewgruppe im Jahre 1932 auch Verbindungen zur ehemaligen Rechtsopposition (Bucharin, Tomski, Rykow) aufgenommen und diese in ihre geplanten Anschläge eingeweiht habe. Desgleichen blieb es Reingold vorbehalten, das Geheimnis, das bis jetzt über der jüngst erfolgten Entlassung der Direktoren der sowjetrussischen Staatsbank lag, zu lüften. Der Vizedirektor der Staatsbank, Arkus, habe, so sagte Reingold aus, im Jahre 1929 versucht, auf Kamenews Wunsch und auf sein Betreiben Mittel für die revolutionäre Tätigkeit der Sinowjewgruppe im Ausland anzulegen. Wie nunmehr feststeht, hat diese Beschuldigung die Entlassung und Verhaftung der Direktoren der Staatsbank vor wenigen Wochen zur Folge gehabt.

Der Angeklagte Pickel gestand Einzelheiten über einnen geplanten Anschlag auf Stalin am 9. Oktober 1932 und im Juli 1934 und machte interessante Mitteilungen über eine angebliche Militärverschwörung trotzkistisch gesinnter Kreise in der Roten Armee, wo 1934 Zellen für trotzkistische Agitation bestanden hätten.

Die Donnerstag-Vormittags-Sitzung im Prozeß gegen Sinowjew und Genossen brachte wiederum einige Enthüllungen. Der Hauptangeklagte Kamenew kam erneut auf Verbindungen der Sinowjew-Trotzki-Organisation mit Angehörigen der früheren Rechtsopposition zu sprechen. Solche Verbindungen hätten bestanden mit dem gegenwärtigen Chefredakteur der „Iswestija" und dem früheren einflußreichen Mitglied des Politbureaus Bucharin, ferner mit dem ehemaligen Leiter der Sowjetgewerkschaften und bisherigen Leiter der Vereinigten Staatsverlage Tomski, sowie mit dem Post- und Tele-

graphenkommissar Rykow, dem früheren Vorsitzenden des Volkskommissarenrates.

Im weiteren Verlauf der Vormittagssitzung im Terroristenprozeß wurde Sinowjew verhört. Im wesentlichen bestätigen seine Aussagen die Feststellungen der Anklageschrift. Im Laufe des Sinowjewverhörs kam zum ersten Male auch Moisse Lurje zu Wort, der nach der Anklageschrift Terrorakte auf Veranlassung einer fremden Stelle geplant haben soll. Die Stichhaltigkeit dieser Anklage wurde dadurch nicht gerade bekräftigt, daß sich bei seinen Ausführungen herausstellte, daß Moisse Lurje mit dem berüchtigten Emil Alexander identisch ist, der früher die Abteilung zur Agitation und Propaganda im Zentralausschuß der Kommunistischen Partei in Deutschland leitete!

*

Widersprüche im Moskauer Schauprozeß.

An Hand der Erklärung der sowjetrussischen Oberstaatsanwaltschaft über die Aufdeckung der Verschwörung der Trotzki-Sinowjew-Gruppe stellt die „Gazeta Polska" fest, daß dieses Dokument gewisse Widersprüche enthält und zählt eine ganze Reihe von Punkten auf, auf die das Blatt seine Behauptung stützt. Zunächst fällt es der „Gazeta Polska" auf, daß infolge der Aufdeckung „einer Reihe von terroristischen Gruppen", wie es in der Erklärung heißt, nur 16 Personen auf die Anklagebank zitiert worden sind. Dies bilde für sowjetrussische Verhältnisse ein auffallendes Mißverhältnis. Einen noch größeren Widerspruch erblickt das Blatt in dem Leitartikel der „Prawda", der sich mit dieser Erklärung des Oberstaatsanwalts beschäftigt. In dem Artikel heißt es u. a.:

„Aufgedeckt wurde eine Verbindung der Anhänger Sinowjews mit der ausländischen gegenrevolutionären Organisation Trotzkis und eine systematische Verbindung mit der deutschen faszistischen Gestapo. Es handelt sich nicht allein um eine ideelle und politische Verbundenheit mit dem Faszismus, sondern um eine direkte organisierte Arbeit der Trotzki- und Sinowjew-Anhänger, die zusammen mit der faszistischen Polizei, faszistischen Diversionen und Spionen geleistet wurde."

Die „Gazeta Polska" stellt fest, daß dieser Widerspruch auch in der Anklageschrift zu finden ist und betont, daß auf diesem Hintergrunde die Zusammensetzung der Angekagten nach ihren Nationalitäten (drei Russen, ein Armenier und zwölf Juden) mindestens eigenartig erscheint. Moses und Nathan Lurje als „Hitler-Agenten" sind, so heißt es weiter, wahrhaft ein Beweis für die ungeheuren Schwierigkeiten, auf die die Organisatoren des Prozesses gestoßen sind, in dem Wunsch, der Gerichtsverhandlung den erwünschten politischen Hintergrund zu geben.

Die „Gazeta Polska" vertritt zum Schluß den Standpunkt, daß die Notwendigkeit, diesen Prozeß in Szene zu setzen, von der erneuten Welle der inneren Zersetzung im Sowjetverbande zeuge.

Polnischer Honorar-Konsul in Valencia erschossen

Die Polnische Regierung hat ihren Geschäftsträger in Spanien angewiesen, wegen der am Donnerstag erfolgten Erschießung des polnischen Honorarkonsuls in Valencia, des spanischen Staatsangehörigen Vincente Noguera, durch Regierungsmilizen bei der Madrider Regierung schärfsten Protest einzulegen. In der Protesterklärung wird darauf hingewiesen, daß die Spanische Regierung ausdrücklich den Schutz der polnischen Diplomaten und Konsularvertreter zugesichert habe.

Brasilien bricht Beziehungen zu Madrid ab.

Die Brasilianische Regierung hat, wie der Berichterstatter der „Times" aus Rio de Janeiro meldet, wegen des kommunistischen Charakters der Madrider Regierung die diplomatischen Beziehungen zu Madrid abgebrochen, den eigenen Botschafter abberufen und dem spanischen Botschafter in Rio de Janeiro die Pässe zugestellt. Weiter wird gemeldet, daß Argentinien die provisorische Spanische Regierung in Burgos offiziell anerkannt habe.

7000 Hingerichtete, 55 000 Tote im spanischen Bürgerkrieg?

„Osservatore Romano", das Organ des Vatikans, meldet auf Grund von Augenzeugen-Berichten, daß in Madrid Proskriptionslisten faszistischer und monarchistischer Persönlichkeiten existieren, nach denen systematisch Massen-Hinrichtungen vorgenommen werden. Bisher seien 7000 Personen hingerichtet worden. Im alten Königspalast von Madrid allein wurden 1400 Personen erschossen. Die Zahl der Häftlinge beläuft sich gegenwärtig auf 6000.

Die Brücken nach Madrid sind von den Verteidigern in die Luft gesprengt worden. Falls die Aufständischen Madrid angreifen sollten, werden sie nur einen Haufen von Leichen vorfinden. Die anarchistischen Arbeitersyndikate sollen nach dem genannten Blatte sogar die Drohung ausgestoßen haben, die Mitglieder der Regierung zu erschießen, falls sie versuchen sollten, Madrid zu verlassen.

Der Pariser „Exzelsior" gibt in einem Bericht aus Madrid die Zahl der Opfer des spanischen Bürgerkrieges im Verlaufe der letzten vier Wochen mit rund 55 000 Mann an, die Zahl der Witwen belaufe sich auf etwa 25 000 und die der Waisen auf 60 000.

Die Pestilenz.

Nach einer Havas-Meldung aus Bayonne hat die Präfekturverwaltung des Departements Basses-Pyrenées beschlossen, wegen der soeben ausgebrochenen Epidemie am spanischen Ufer des Flusses Bidassoa einen Sanitätskordon längs der französischen Grenze zu errichten.

Rücktritt des Oberbefehlshabers der Regierungstruppen?

Aus Hendaye wird gemeldet:

Der bisherige Oberbefehlshaber der Regierungstruppen, General Riquelme, hat den Oberbefehl über die Milizen niedergelegt und sich nach Madrid zurückbegeben.

Der Henker von Col della Tossa.

In Spanien ist die Hölle los. Die Nachrichten, die auf den verschiedensten Wegen herüberkommen, lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß dort der Bolschewismus in einer Orgie von Blut so sich austobt wie einst in den Schreckenstagen Sowjetrußlands, als der eiskalte Henker Dserschinski an der Spitze der Tscheka stand. Die Methoden sind in Spanien genau dieselben wie seinerzeit in Moskau und in Petersburg. Der Henker arbeitet mit der gleichen unerschütterlichen Grausamkeit wie dort und wie einst in den Schreckenstagen der französischen Revolution. Ein Mitarbeiter des „Figaro" hatte in diesen Tagen eine Unterredung mit dem Henker von Col della Tossa, einem kleinen Ort in den spanischen Pyrenäen. (Die Übersetzung entnehmen wir der „Rhein. Westf. Zeitg.") Nach Col della Tossa bringen die roten Milizen der Umgebung die Opfer, um sie dort „erledigen" zu lassen. Nach einer Fahrt von mehreren Kilometern wird der Verurteilte einer Persönlichkeit überliefert, die mit der Hinrichtung besonders beauftragt ist. Jeden Morgen nimmt der Mann seinen Dienst auf. Der Journalist wurde vom Henker mit ziemlicher Artigkeit, ja mit einer gewissen Höflichkeit sogar, freilich auch mit äußerster Kälte empfangen. Äußerlich ist der Henker ein starker, gesund aussehender Mann, der mit Feuerwaffen behängt ist. Der Journalist legt ihm einige Fragen vor:

Wie lange haben Sie Ihren Posten inne?

17 Tage.

Haben Sie jeden Tag „gearbeitet"?

Ohne Ausnahme.

Das gibt also schon eine ganze Anzahl von Opfern in Ihrem kleinen Abschnitt. Wieviele etwa?

Der Henker zögert und meinte dann: Soweit Kirchenleute in Betracht kommen etwa 500 durch mich.

Sie arbeiten also nicht allein?

Die Milizen erledigen selbst alle, die zu fliehen versuchen.

Kann man wohl ebenso viele Zivilpersonen wie Priester annehmen?

Noch mehr.

Und wie geht die Hinrichtung vor sich?

Sehr einfach. Es ist nicht meine Sache, Angst zu machen, sondern zu töten. Ich lasse den Verurteilten genau so viel Zeit wie nötig ist, um das Kreuz zu machen.

Es ist also die Aufgabe der anderen, Angst zu machen?

Ja, das ist die Aufgabe derer, die den Kerl hierher bringen.

Das ist auch der Grund, weshalb man diesen vom Hauptsammelpunkt weit entfernten Ort gewählt hat?

Es ist einer der Gründe. Man muß ja auch die Überlebenden durch Verbrechen, die auf der Stelle begangen werden, nicht verrückt machen.

Werden Sie bezahlt?

50 Pesetas pro Kopf und 25 Pesetas dazu, wenn ich die Leiche verbrenne.

In welchem Falle verbrennen Sie sie?

Wenn ich Zeit dazu habe.

Sie bekommen auch Kost?

Jawohl.

Welcher politischen Partei gehören Sie an?

Keiner. Ich bin Anarchist.

Aber Sie billigen die Taten der roten Milizen?

Darüber habe ich nicht zu urteilen, ich bin ein Beamter des Volkes, so wie sie Soldaten sind. Ich verrichte die Arbeit, für die man mich bezahlt. Das ist alles.

Der Henker verließ mich, um zum Essen zu gehen. Die Ereignisse, die sich um ihn herum abspielen, schienen ihn völlig gleichgültig zu lassen. Er ging weg mit dem ruhigen Schritt, mit dem Herr Deibler (der französische Henker) nach Hause zu gehen pflegte.

Ein neuer Nutznießer der Revolution, sagt dazu der Mitarbeiter des Pariser Blattes. „Er identifiziert sich schon nicht mehr mit ihr. So werden in einigen Tagen die roten Milizen möglicherweise behaupten, daß sie keine Henker gewesen seien, die Henker aber werden sagen, daß sie eben doch — ihr Brot verdienen mußten."

Deutschlands Verwahrung gegen bolschewistische Hetze.

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt:

„Der deutsche Botschafter in Moskau und der deutsche Geschäftsträger in Madrid haben bei den diesbezüglichen Regierungen wegen der verhetzenden und verleumderischen Propaganda der Rundfunksender gegen Deutschland auf das schärfste protestiert."

Dr. Adam Rose zum Vizehandelsminister ernannt.

An Stelle des von seinem Amt als Unterstaatssekretär im Ministerium für Industrie und Handel zurückgetretenen Dr. Franciszek Doležal ist der bisherige Direktor der Wirtschaftsabteilung im Landwirtschafts- und Agrarreform-Ministerium Dr. Adam Rose zum Vizeminister im Handelsministerium ernannt worden.

Dr. Rose ist ein Sohn des bekannten Führers der polnischen Minderheit in Deutschland, Karol Rose, des späteren Polnischen Konsuls in Berlin. Der neu ernannte Staatssekretär ist im Jahre 1895 in Warschau geboren. Die Mittelschule absolvierte er in Posen, worauf er in Berlin die Landwirtschaftliche Hochschule besuchte. Gleichzeitig studierte er Volkswirtschaft an der Berliner Universität, später in Jena. Nach der Revolution im Reich wurde er durch die neu gebildeten großpolnischen Revolutionsbehörden nach Samter geschickt, wo er die Arbeiten des dortigen Arbeiter- und Soldatenrats leitete. Ende 1918 wurde er in das Landwirtschaftsministerium berufen, anfangs als Delegierter des Ministeriums bei dem Obersten Volksrat in Posen und dann als Referent in der Zentrale. Im Jahre 1920 nahm Dr. Adam Rose als Freiwilliger am polnisch-bolschewistischen Kriege teil, und nach dem Waffenstillstand wurde er auf Antrag der Polnischen Regierung durch das Internationale Arbeitsbureau beim Völkerbund engagiert, wo er bis zum Jahre 1922 blieb. Im Jahre 1929 habilitierte er sich als Dozent für landwirtschaftliche Politik auf dem Lemberger Polytechnikum und dann in der Hauptanstalt für Dorfwirtschaft. Im Juni 1930 übernahm er die Leitung des neu gebildeten Wirtschafts-Departements im Landwirtschaftsministerium.

Wieder eine Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung aufgelöst!

Der Kreisstarost von Gnesen hat durch eine Verfügung vom 18. August d. J. die Ortsgruppe Hohenau (Mieleszyn), Kreis Gnesen, der Deutschen Vereinigung aufgelöst. Damit ist die 28. Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung aufgelöst worden.

Die Ortsgruppe war bereits am 19. Juni d. J. suspendiert worden mit der Begründung, daß sechs Personen, die nicht Mitglieder der Deutschen Vereinigung waren, an einem Kameradschaftsabend der Ortsgruppe teilgenommen hätten. Für diesen Verstoß ist dem Ortsgruppenvorsitzenden außerdem eine Geldstrafe auferlegt worden. Auf die Berufung, die die Ortsgruppe sofort einlegte, ist bisher noch keine Antwort der Wojewodschaft erfolgt.

Im Interesse einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Staat und Volksgruppe wäre es angebracht, wenn auch die unteren Behörden den Weg zur persönlichen Fühlungnahme mit dem betr. Vertreter unseres Volkstum aufsuchen und so etwa bestehende Mißstände beseitigen wollten. Auf diese Weise könnte viel Verbitterung verhindert werden. Jetzt erwarten wir eine verständnisvolle Wiedergutmachung durch das Wojewodschaftsamt!

Die Deutsche Vereinigung ist bei weitem die größte völkische Bewegung, die das deutsche Volk in Polen kannte und kennt! Leichte Verstöße gegen Gesetzesvorschriften sind bei einer derart großen Organisation unvermeidbar. Sie lassen sich auch ohne die Auflösung einer so außerordentlich wenig „schuldig" gewordenen Ortsgruppe beseitigen.

Australien

Einwanderungsland der Zukunft?

Eine wichtige Erklärung des australischen Innenministers.

In Australien ist plötzlich die Frage der Aufhebung der Einwanderungssperre aufgeworfen worden. Eine Erforschung Mittel- und Nordaustraliens hat ergeben, daß weite Gebiete, die man bisher für unfruchtbar hielt, bestes Weideland darstellen. Um sie zu erschließen, muß man fremde Einwanderer ins Land ziehen, und der Innenminister Australiens, Commonwealth, hat die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, im Interesse der Erhaltung eines „weißen Australiens" ausländische Einwanderer hereinzulassen, und er hat dabei ausdrücklich auch Deutsche genannt.

Wird dieser Anregung Folge gegeben, dann bedeutet das eine vollkommene Abkehr von der bisherigen Politik der Australischen Regierung. Im Jahre 1901 wurde das erste Einwanderungsgesetz erlassen, mit dem man zunächst Farbige vom Zuzug ausschließen wollte. Das weiße Element der vorwiegend britischen Bevölkerung wollte unter allen Umständen verhindern, daß asiatische Völker sich des Erdteils bemächtigten. Die australische Arbeiterschaft, die durch ihre Gewerkschaften einen starken Einfluß ausübt, sorgte dann aber dafür, daß auch der weißen Zuwanderung jede denkbare Erschwerung bereitet wurde. Für sie stand das Bestreben im Vordergrund, den Wettbewerb fremder Arbeiter und den davon befürchteten Lohndruck zu verhindern. Wenn die Regierung sich diesen Forderungen fügte, so deshalb, weil das Innere des Erdteils auf weite Strecken hin unwirtlich und zur Besiedlung nicht geeignet ist. Immerhin hat man die Ausdehnung dieser unfruchtbaren Gebiete offenbar überschätzt. Die Folge der Einwanderungspolitik ist aber, daß Australien der dünnstbevölkerte Erdteil ist. Auf den Quadratkilometer entfallen nur 0,15 Einwohner. Zum Vergleich sei erwähnt, daß in Deutschland auf 1 Quadratkilometer 140 Einwohner, in Polen auf 1 Quadratkilometer 82 Einwohner kommen.

Die Ausschließung der fremden Zuwanderung hat natürlich mancherlei Nachteile gebracht. Der Lohnstand ist in Australien hoch. Das beeinträchtigt die Wettbewerbsfähigkeit seiner Wirtschaft. Außerdem stehen eben nicht genug Arbeitskräfte zur Verfügung, um die gegebenen Möglichkeiten des Landes auszuschöpfen. Es zeugt von Weitblick, wenn die Regierung sich nunmehr für eine Lockerung der Sperre ausspricht.

Erfolgt sie, dann wird das natürlich in erster Linie den Briten zugute kommen, die schon jetzt 9 Prozent der eingewanderten Bevölkerung ausmachen. Die Zahl der Deutschstämmigen in Australien wird man auf etwa 100 000 ansetzen können. In geschlossenen Siedlungen findet man sie nur in Queensland und in Südaustralien. Ihre Bedeutung ist besonders für die Hebung der Landwirtschaft unbestreitbar. Unter den farbigen Einwanderern, die aus der Zeit vor der Sperre im Lande sitzen, spielen die Chinesen mit mehr als 17 000 Köpfen die Hauptrolle. Sie sind zumeist Handwerker, Wäscher, Gemüsebauern und Kleinkrämer. Australien hat große Sorge vor einer japanischen Einwanderung und hat sie bisher so gut wie ganz verhindern können. Für die Verteilung der Bevölkerung ist es bezeichnend, daß beinahe 50 Prozent in den sechs Hauptstädten des Landes wohnen. Eine Ansiedlung in die Breite ist bisher noch nicht erfolgt.

Verbot von ausländischen Zeitungen in Danzig.

Der Polizeipräsident von Danzig hat, wie die Polnische Telegraphen-Agentur meldet, die Einfuhr und Verbreitung des „Baltischen Beobachters" (Organ der Litauischen Regierung), der „Baseler Zeitung" sowie der Moskauer „Prawda" auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig für die Dauer von sechs Monaten verboten.

Wegen versuchten Mordes zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vor der Großen Strafkammer hatte sich der Danziger Staatsangehörige Robert Brandt wegen versuchten Mordes zu verantworten. Er hatte am 25. Mai d. J. in der Hindenburgallee einen Überfall auf drei Frauen ausgeführt und dabei die Witwe Helene Humboldt durch vier Schüsse schwer, und eine Frau durch Salzsäure im Gesicht, leichter verletzt.

Brandt, der geständig war, wurde wegen versuchten Mordes und schwerer Körperverletzung zu 4½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. August.

Teils heiter, teils wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet trockenes und vielfach wieder aufheiterndes Wetter an.

Hagel.

Eine besondere Stellung unter den Unwettern nimmt der Hagelschlag ein, unter dem unsere Gebiete in diesem Jahr ganz besonders zu leiden haben. Er wird zwar den Menschen selbst kaum gefährlich, weil man einesteils die schmalen Hagelstreifen schnell durchlaufen kann und anderenteils schwere Hagelschloßen nur dann Kopfverletzungen hervorrufen können, wenn sie das unbedeckte Haupt treffen. Für die Felder dagegen bedeutet regelrechter Hagelschlag meistens völlige Vernichtung; er beschädigt Dächer, Gewächshäuser, Fensterscheiben und tötet sehr oft Kleintiere wie Küken, Hühner, Enten und andere Vögel.

Im Grunde genommen ist die Hagelwolke, die meistens als Begleiterin eines Gewitters auftritt, nichts anderes als eine in große Lufthöhen geschleuderte Regenwolke. Der Auftrieb wirkt so ungeheuer, daß die zusammengeballten feuchten Luftmassen, die Nebelteilchen, in kürzester Zeit in 4000 bis 6000 Meter Höhe gerissen werden, wo auch im Sommer die Temperaturen weit unter Null liegen. In diesen Gebieten beginnen dann die Nebelteilchen zu erstarren, sie werden zu Nadelspitzen und zu Kügelchen. Und in vielen Fällen, hauptsächlich im Sommer, entwickeln sich aus den Kügelchen, je nach den gegebenen atmosphärischen Verhältnissen, schließlich die eigentümlichen gelbgrauen Hagelwolken mit den Schloßen, die taubeneigroß werden können. Es hängt dann von der Weiterbildung der Lage im Luftraum ab, ob sich der Inhalt plötzlich in gewaltigem Hagelschlag entlädt oder ob er sich allmählich wieder in Regentropfen auflöst.

Wichtig ist, daß der Hagelschlag seine bestimmten Gesetze hat und diese Gesetze peinlich genau innehält. Teilweise werden die Voraussetzungen für Hagelschläge durch die Bodenverhältnisse diktiert. Man wird zum Beispiel beobachten, daß sich die Hagelwolke nie über einer ausgeprägten Bergkuppe entlädt, — sie wird diese glatt überqueren; dagegen werden Talniederungen und deren untere Hänge mit Vorliebe berührt, sofern sich diese in einer allgemein gebirgigen Landschaft befinden. In der Ebene gibt es natürlich auch Hagelstrecken, doch ist hier das Unwetter nicht so häufig, und hier scheint die Luft stärkeren Einfluß auszuüben als der Boden! Es kommen zwar die scharf begrenzten Hagellinien zustande, sie wechseln aber selbst ihre Lage ständig und lassen somit keine bevorzugten Strecken erkennen.

Die verwüstende Kraft des Hagels hängt mit der Eigenschwere und der Höhe zusammen, aus der das Unwetter stammt. In den meisten Fällen besitzt eine hagelnde Wolke eine Höhe von 4000 Metern, häufig schwebt sie sogar in 5000 bis 6000 Metern Höhe und bleibt durch tiefere Wolkenschichten dem Auge verdeckt. Das aus dieser Höhe niederfallende Hagelstück erhält natürlich eine große Fallgeschwindigkeit, und der Vergleich mit einem Gewehrfeuer ist gar nicht so unrichtig, wenn man berücksichtigt, daß eine Hagelschloße fingerdicke Äste, jede Obstfrucht und jedes Blatt mit einem Hieb zerschmettert. Besonders deutlich sind die Wirkungen an Dächern oder den Scheiben von Gewächshäusern zu beobachten, die nicht etwa durch die geschlossene Kraft mehrerer Hagelstücke splittern, sondern von dem Aufschlag eines Stückes bereits zerbrechen. Da der Hagelschlag durch das Mitreißen kalter Höhenluft in die warme Bodenatmosphäre auch Sturmböen auslöst, werden die katastrophalen Folgen auf den Feldern noch schlimmer, weil die schräg niederjagenden Eisstücke zunächst die verschiedenen Pflanzenarten zu Boden schmettern und dann durchhacken, so daß sie sich nicht wieder aufrichten können.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 24. August früh die Central-Apotheke, Danzigerstraße 27, und die Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37; vom 24. bis 31. August früh die Bleichfelder Apotheke, Danzigerstraße 91, die Schwanen-Apotheke, Danzigerstr. 5, und die Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße (Długa) 39.

§ **Der Zuckerverbrauch in Polen.** Im Juli d. J. wurden auf dem polnisechn Inlandsmarkt 47 148 Tonnen weißen Zuckers verkauft gegen 34 761 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. Die Verbrauchszunahme beträgt demnach 35,6 Prozent. Seit dem 1. Oktober v. J. bis Ende Juli d. J. wurden insgesamt 289 546 Tonnen Zucker auf dem Inlandsmarkt abgesetzt gegen 250 812 Tonnen im selben Zeitraum der vorjährigen Kampagne, was einer Verbrauchszunahme um 15,4 Prozent entspricht. Außer einer allgemeinen Besserung der Wirtschaftslage der Landwirtschaft hat der heiße Sommer, der den Verbrauch kühlender Getränke steigerte, die Zunahme des Zuckerverbrauchs gefördert.

§ **Wie der Kreisausschuß des Kreises Bromberg** mitteilt, wurde auf der Wojewodschafts-Chaussee Schubin—Bromberg zwischen Kilometer 9,5 bis 13,0 der Bau der provisorischen Brücke fertiggestellt, weshalb der oben genannte Wegabschnitt dem öffentlichen Verkehr übergeben wird. Die provisorische Brücke darf nur von Fuhrwerken und mechanischen Fahrzeugen bis 7 Tonnen Bruttogewicht benutzt werden.

§ **Vier Holzwannen von einem Wagen gestohlen** wurden dem Landwirt Wacław Pilaczyński, der aus Znin nach Bromberg gekommen war. Er hatte hier verschiedene Einkäufe getätigt und u. a. vier große Holzwaschwannen erworben. Als er zwischen 11 und 12 Uhr nachts in der Nähe von Hopfengarten sich auf dem Heimweg befand, wurden ihm die Wannen unbemerkt vom Wagen gestohlen.

§ **Wer sind die Besitzer?** Auf dem 1. Polizeikommissariat in der fr. Wilhelmstraße (Jagiellońska) 5 befinden sich folgende Gegenstände, die offensichtlich aus Diebstählen herrühren und von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können. Es handelt sich um Strümpfe, Sweater, Samtbänder, Handschuhe, Schuhe u. a. m.. Die erwähnten Gegenstände sind sämtlich neu und noch mit Preiszetteln versehen, rühren also offensichtlich aus Ladendiebstählen her. — Gleichfalls befinden sich auf dem genannten Kommissariat zwei Fahrräder, die ebenso wie die zuerst genannten Gegenstände von 8 bis 13 Uhr vom Zimmer 46 abgeholt werden können. — Im Zimmer 69 desselben Kommissariats sind ferner drei gefundene Patentschlüssel abzuholen.

Weißt du Menschenkind, wer du bist?

Wer du warst vor grauen Zeiten und wer du sein wirst? Von wannen du gekommen bist und wohin du gehst?

Was hat es für einen Sinn das zu wissen?

Es hat den Sinn, daß du nicht in den blauen Tag hineinlebst wie bisher, vom Ursprung bis zum Ende, sondern einmal stille stehst und vor und zurückblickst über deinen Weg. Daß du zur Klarheit über dich kommst und dich ausbauest in deinen Gesetzen, denn du hast deine Lebensgesetze in dir und bist ihnen unterworfen unbewußt. Du bist Frucht, wie der Apfel Frucht ist vom Apfelbaum, und du hast Samen, wie der Apfel Samenkerne in seinem Gehäuse hat.

Wenn du deinen Apfelbaum pflegst, so wirst du reichere und edelere Früchte aus ihm ziehen, als wenn du ihn vernachlässigst. Du bereitest ihm den Boden, du beschneidest wilde Schossen, legst einen Raupengürtel um seinen Stamm, du tränkst ihn in der Dürre — wie solltest du dich selber nicht hegen und veredeln wollen?

Aus der Asche unserer Ahnen sind wir gekommen, und wir werden selber zu Asche werden. Aber wir wollen eine Spur hinterlassen von unserem Erdenleben und so den Tod überwinden. In diese Spanne Zeit gesetzt, leiten wir den Strom durch uns hindurch zu unseren Urenkeln. Und wollen Menschenrecht und Menschenpflicht erfüllen.

Wenn du älter wirst und auf deinem Berge stehst, so wachen Erkenntnisse in dir auf. Du spürst deine Ahnen in dir wirken, in den tausend Kammern und Keimen, in denen sie in dir leben, und du fühlst dich verbunden. sie weiterzubilden in ihren Stoffen, sie weiterzugeben mit ehrfürchtigen Händen. Erbe bist du schwerer Güter und Schätze, auch wenn du arm und bloß auf die Welt gekommen bist, Schmelztiegel geheimnisvoller Verbindungen, die zu ungeahnter Bedeutung kommen, Abkömmling und Werkzeug in der Hand des Schöpfers.

Diesem Keimgut nachzugehen, in dir verwahrt und zusammengeströmt in hundertfältigen Bächen, sei deine nachdenksame Lust. Was du erforschst, kommt deinen Nachfahren zugute. Du schaffst für sie, du heiligst dich, da du deinem Ursprung nachsinnst und dich in Zucht nimmst für sie, und du baust ihnen heute schon, den Ungeborenen und im Schoße der Zukunft Ruhenden, eine Brücke zu neuen Ufern. Der Weg darüber, den sie alle gehen, ob sie wollen oder nicht, führt aus dem rätselvollen Urgrund alles Seins, von Gott zu Gott.

Aus dem „Haus- und Ahnenbuch"
von Dr. Ludwig Finckh.

---

§ **Ein schlagfertiges Fräulein.** Vor einigen Tagen drang, wie wir berichteten, in den Vormittagsstunden in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung des Eisenbahners Wiśniewski, Chausseestraße (Grundwaldzka) 167, ein Dieb ein, der seinen Weg durch ein offenes Fenster genommen hatte, während draußen ein Komplice Schmiere stand. Von den Familienangehörigen befand sich nur die Tochter des Eisenbahners, Aleksandra, im Hause, die sich aber für einige Minuten auf den Hof begeben hatte. Als sie nach kurzer Abwesenheit nichtsahnend die Küche betrat, gewahrte sie im Nebenzimmer einen Einbrecher, der gerade damit beschäftigt war, die Sachen aus dem Kleiderschrank in einen Sack zu verpacken. Die Überraschung bei dem jungen Mädchen dauerte nur wenige Sekunden, dann ergriff sie kurzentschlossen einen handfesten Besen und ehe es sich der ertappte Einbrecher versah, hagelten nur so die Schläge auf ihn nieder. Der Spitzbube war von dem plötzlichen Angriff des mutigen jungen Mädchens so verblüfft, daß er gar nicht daran dachte sich zu wehren, sondern es vorzog, schleunigst auf demselben Wege zu verschwinden, auf dem er gekommen war. Schon am nächsten Tage konnte der Einbrecher in dem 23jährigen Józef Grzeszczak und sein Komplice der 22jährige Franciszek Knitter von der Polizei festgenommen werden. Beide hatten jetzt auf der Anklagebank des Burggerichts Platz genommen. Nicht ohne Genugtuung schildert die unerschrockene Aleksandra W. ihre Begegnung mit dem Einbrecher, den sie in dem Angeklagten Grzeszczak mit Bestimmtheit wiedererkennt. Beide Angeklagten wurden vom Gericht zu zwei Monaten Arrest verurteilt.

Ein Volkstum ohne Vorzeit, ohne Erinnerung, hat keinen Rückhalt in der Gefahr.

Detlev von Liliencron.

§ **Zwei unehrliche Angestellte** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht in dem 25jährigen Bernard Sarnowski und in dem 21jährigen Bernard Juszczak zu verantworten. Die beiden Angeklagten waren hier in der Fahrradwerkstatt von Wacław Millner, Heynestraße (Mazowiecka) 29 beschäftigt und stahlen systematisch Fahrradteile im Werte von 900 Złoty. Die Teile verkauften sie an den 24jährigen Edmund Leszczyński, der wieder in Piotr Kamienicki und Stefan Wasiński seine Abnehmer fand. Diese drei sind wegen Hehlerei mitangeklagt. Die ersten beiden Angeklagten bekennen sich vor Gericht zur Schuld, während Leszczyński durch die Zeugenaussagen überführt wird. Das Gericht verurteilte S. und J. zu je einem Jahr Gefängnis und Leszczyński zu 6 Monaten Gefängnis. Den Verurteilten gewährte das Gericht einen vierjährigen Strafaufschub. Kamienicki und Wasiński wurden freigesprochen.

§ **Mehrfach schwer geschädigt** wurde durch seinen Neffen der Landwirt Dominik Buchholz, Berlinerstraße (Sw. Trójcy) 15. Er hatte bei sich den 42jährigen Neffen Henryk Palędzki als Kutscher eingestellt, und zwar, obwohl der Neffe ihn schon zweimal durch Betrügereien und größere Beträge geschädigt hatte. Der Neffe, der früher Sekretär der Starostei in Strelno gewesen war, hatte den Staatsdienst verlassen müssen, da er sich Unregelmäßigkeiten zu schulden kommen ließ. Palędzki hat mehrere Gefängnisstrafen hinter sich — aber jedesmal, wenn er wieder die Freiheit erlangte, erbarmte sich sein Onkel und nahm ihn wieder bei sich auf. In diesen Tagen schickte Bucholz seinen Neffen mit zwei Pferden und einem Wagen nach Crone, die er dort verkaufen sollte. Ein Bekannter von Bucholz begab sich im Autobus nach Crone, um bei dem Handel behilflich zu sein. Ein Käufer interessierte sich auch für eines der Pferde, wollte aber nur 240 Złoty dafür geben, während der Preis 300 betragen sollte. Da man nicht handelseinig werden konnte, fuhr der Neffe wieder nach Hause zurück, während der Begleiter mit dem Autobus die Rückfahrt antrat. Unterwegs bat ein Einwohner aus Bromberg Palędzki, ihn auf dem Wagen mitzunehmen. Dieser neue Begleiter erlebte nun, daß in der Nähe von Jägerhof der Reflektant aus Crone auftauchte und eins der Pferde für 170 Złoty erhielt. Auf der weiteren Rückfahrt versuchte der saubere Neffe dann zweimal zu entfliehen, wurde aber von seinem Begleiter jedesmal eingeholt und wieder auf den Wagen gesetzt. In Bromberg angekommen, gelang schließlich ein dritter Fluchtversuch und der Begleiter brachte Wagen und Pferd zu Bucholz. Es mußte eine neue Anzeige bei der Polizei gegen den sauberen Neffen erfolgen.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Freitag in die Wohnung des Eisenbahners Jakob Sinda, Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 18 verübt. Aus der Wohnung wurde ein Fahrrad, eine Waage, eine Bohrmaschine u. a. m. **entwendet.**

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem fr. Friedrichsplatz (Rynek Marsz. Piłsudskiego) und in der Markthalle brachte regen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter ½ Kg. 1,35—1,40, Landbutter 1,20—1,35, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mdl. 0,90, Weißkohl ½ Kg. 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,30, Tomaten 0,10, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi Bund 0,05, Mohrrüben 0,05, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,10, Gurken ½ Kg. 0,05, Salat Kopf 0,05, rote Rüben ½ Kg. 0,05, Äpfel 0,15—0,25, Birnen 0,15—0,25, Pflaumen 0,20—0,25, Eierpflaumen 0,20—0,25, Sauerkirschen 0,20, Stachelbeeren 0,20, Bohnen 0,15—0,20, Himbeeren Liter 0,20, Blaubeeren 0,20, Preißelbeeren 0,15, Steinpilze 0,50, Butterpilze 0,10—0,15, Rehfüßchen 0,10—0,15, Gänse Stück 4—5, Enten 2—3, Hühner 1,50—3, Hühnchen 1—1,50, Tauben Paar 0,80—0,90, Speck ½ Kg. 0,85, Rindfleisch 0,60—0,80, Schweinefleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,70—1, Karauschen 0,50—1, Barsche 3 Pfd. 1,00, Plötze 0,20, Bressen 0,40—0,80, Karpfen 0,90—1,20, Krebse Mdl. 1,50 bis 2,50.

Vom Erntevergnügen mit zwölf Messerstichen ins Krankenhaus.

In Skrzeszewo, Kreis Mogilno, fand ein Erntevergnügen statt, auf dem um Mitternacht auch einige Personen aus Świerkowiec erschienen, die aber kein Eintrittsgeld zahlten. Aus diesem Grunde kam es am Schluß des Vergnügens zwischen Teilnehmern aus der erstgenannten Ortschaft und solchen aus der anderen zu Streitigkeiten und dann zu einer Messerstecherei. Im Verlauf derselben erhielt der 31jährige verheiratete Arbeiter Władysław Marciniak aus Schwarzanger (Czarnotul) zwölf Messerstiche in die Brust und in den Kopf, von denen einige bis sieben Zentimeter lang sind. Der Schwerverletzte wurde in hoffnungslosem Zustande ins Strelnoer Krankenhaus überführt, während zwei Brüder Wojciechowski aus Skrzeszewo mit leichteren Verletzungen in ärztlicher Behandlung blieben.

□ **Crone** (Koronowo), 21. August. Auf dem Kram-, Vieh- und Pferdemarkt brachten bessere Wagenpferde 300—550 Złoty, schlechtere 80—280 Złoty. Der Auftrieb war gut, der Umsatz desgleichen. Hochträchtige, junge Milchkühe brachten 180—332 Złoty, abgemolkene Milchkühe 120—170 Złoty. Mastschweine brachten 40—45 Złoty der Zentner, Absatzferkel kosteten 25—35 Złoty das Paar.

* **Fordon**, 21. August. Der heutige Wochenmarkt war reich beschickt und besucht. Butter kostete 1,10—1,20, Eier 0,80—0,85 die Mandel, Äpfel 0,10—0,20, Birnen 0,10 bis 0,20, Weintrauben 0,40—0,50 das Pfund.

ss **Gnesen**, 21. August. Am Donnerstag fanden Kinder am Waldrand unweit der Abdeckerei die Leiche eines Mannes, neben welcher eine Flasche Lysol lag. Die Polizei und der Untersuchungsrichter stellten fest, daß die unbekannte Person, deren Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten, Selbstmord beging. Es wird angenommen, daß es sich um einen Reemigranten handelt.

y **Hopfengarten** (Brzoza), 21. August. Dem Besitzer Oskar Drachenberg aus Olempino wurden erhebliche Mengen Frühkartoffeln vom Felde gestohlen. Ferner stahlen Diebe dem Besitzer Albert Jeschke aus Olempino vier eiserne Betriebsstangen vom Göpel. Die Diebe sind unerkannt entkommen. Am Mariä Himmelfahrtstage wurde den den Besitzern in Olempino viel Obst von den Bäumen gestohlen und junge Obstbäume erheblich beschädigt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. August 1936.

Krakau — —.— (— 2,88), Zawichost + —.— (+ 1,43), Warschau + —.— (+ 1,17), Plock + —.— (+ 0,75), Thorn + 0,77 (+ 0,77), Fordon + 0,73 (+ 0,71), Culm + 0,59 (+ 0,54), Graudenz + 0,78 (+ 0,69), Kurzebrak + 0,83 (+ 0,82), Pieckel + 0,12 (+ —.—), Dirschau + 0,02 (— 0,01), Einlage + 2,20 (+ —.—), Schiewenhorst + 2,42 (+ —.—). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: i. V. Marian Hepke; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 33.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 34.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Fernsprecher: 3291, 3373, 3374, 1799.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz
Postscheckkonto: Poznań Nr. 200182.

Devisenbank

Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands. Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

4460

Heute früh berief Gott meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger-, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Bertram

geb. **Bluhm**

im Alter von 58 Jahren zu sich in die Herrlichkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Alfred Bertram.

Graudenz, den 21. August 1936.
Staszica 4. 6105

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. August 1936, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt.

Für die liebevolle Teilnahme und reichen Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Bruders sagen wir allen, ganz besonders noch Herrn Aeltesten **B. Kopper**, Dragasz, für die trostreichen Worte unsern

herzlichsten Dank.

Im Namen aller Geschwister
Frau Martha Tiahrt.

Wielkie Zajączkowo, 22. August 1936.

Meinen lieben Freunden u. Bekannten aus nah und fern, die mich zu meinem **90. Geburtstag** mit Gratulationen und vielen schönen Blumenspenden bedacht haben, sage ich hiermit **herzlichsten Dank**; sie haben mir hiermit eine große Freude bereitet. 2718

Pruszcz, den 19. August 1936.
Heinrich Jankowski.

Maschinenschreiben Zeugnisabschriften
erledigt in polnisch. und deutscher Sprache 5839
kaufm. Büro G. Vorreau
Marsz. Focha 10.

Gründlichen u. schnellen
Klavierunterricht
erteilt 2 Stunden wöchentlich. Monatl. 8 zł
Komme ins Haus. 5386
Bielawki, Cicha 7, W. 3.

Zuschneidekursus
gut, praktisch, erteilt ab 1. September 2713
Schneidermeisterin
Warmińskiego 10/4.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 23. Aug. 1936
(11. Sonntag n. Trinitatis)
Sadke, vorm. 8½ Uhr, Gottesdienst.
Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Private Vorbereitungskurse zur Berufswahl

im Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo (Wolfshagen)
pocz. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Am 10. Oktober 1936 beginnt wieder, wie alljährlich, der einjährige Kursus für schulentlassene, deutsche, evangelische Mädchen vom 14. bis 24. Lebensjahre.

Der Kursus vermittelt durch theoretischen Unterricht unter Betonung von Deutsch und Polnisch eine grundlegende Allgemeinbildung, auch Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, Musik und anderes mehr.

Sodann vermittelt der Kursus 5939

praktische Kenntnisse

Kochen, Backen, Nähen, Handarbeiten, Gartenbau, Wäsche, Säuglings-Kinderpflege und -Erziehung und anderes.

Das Arbeitsprogramm entspricht den behördlichen Vorschriften.

Nähere Auskünfte sind anzufordern beim

Diakonissen-Mutterhaus „Ariel" in Kijaszkowo,
pocz. Tlukomy, pow. Wyrzysk.

Um deutschen Mädchen aller Stände die Teilnahme an unserem einjährigen, staatlich erlaubten privaten Vorbereitungskursus zur Berufswahl zu ermöglichen, rechnen wir für gute Verpflegung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Wäsche und alle Unterweisung monatlich nur 65.— zł. Nur für den vierteljährlichen Kochunterricht müssen pro Monat 10.— zł extra gezahlt werden.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1,75**
nur **Gdańska 27** Tel. 3120
Inh.: A. Rüdiger. 6011

Klavierstimmungen, Reparaturen
sachgemäß billig. **Wicherek**, Grodzka 8. 3632

Vermessungsarbeiten
jeder Art, **Parzellierungsprojekte, Ausschließungen** gemäß Art. 4 u. 5 der Agrarreform führt termin- u. fachgemäß aus 5049
C. Ellmann, Vereidigt. Landmesser, **Toruń**, Szeroka 17. Tel. 7103.

Schneidermeister
übernimmt die **Anfertigung neuer Sachen**, sowie **Wenden** u. führt auch **Reparaturarbeit** gut und billig aus. 6089
W. Heise, Bydgoszcz, św. Trójcy 31/33, W. 2.

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.

St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 **Telefon 1304.**

Zurückgekehrt
Dr. med. Kawczyński
Nervenarzt 2699
Bydgoszcz, Sniadeckich 2.

Zurückgekehrt 2720
Dr. med. Czablewski

Zurückgekehrt. 2652
Augenarzt Dr. Bähr
Bydgoszcz, Gdańska 40. Tel. 1361.
Sprechstunden 10-12 — ½4-6.

Von der Reise zurück
K. u. T. Eigner
Dentistin 2722

Zurück
Dr. Stecher
Spezialarzt 6085
für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Danzig, Breitgasse 15. Tel. 21125.

Ein alter Bekannter im neuen Gewande!



Das altbewährte Hausmittel 4456

AMOL

gibt es jetzt auch in einer praktischen Taschenpackung! Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.



WECK 1561
die führende Marke in Konservengläsern
noch nie so billig bei
A. HENSEL
Inh.: Sierpiński & Kasprzak
Bydgoszcz, Dworcowa 4
Telefon 3193.

Lesemappe mit 15 der am meistgelesenen Zeitschriften wie: Die Dame, Eleg. Welt, Magazin, Koralle, Lustige Blätter, Blatt der Hausfrau, Berliner, Kölner, Münchener, Hamburger Illustr., Woche, Daheim, Gartenlaube, Grüne Post, Illustr. Beobachter usw., **schon von 2 zł an für 4 Wochen** frei ins Haus.
5614 **Holtzendorff, Gdańska 35.**



Ideal u. Erika
die weltberühmt. u. erfolgreichsten deutschen
Schreibmaschinen
bie et an:
Skóra i S-ka
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 23.

TATRA-AUTO

Typ 57	4 Cyl.	zł 7.900
„ 75	4 Cyl.	zł 11.600
„ Detra	4 Cyl.	zł 10.300

MOTORRÄDER

Phänomen mit Sachs Motor 2,25 PS. das billigste in Polen. **Preis nur zł 730.-** Steuer- und Führerscheinfrei (registriert wie Fahrräder). Zwei Gänge, elektr. Licht.

BEREIFUNG

„Pirelli, Dunlop, Michelin, Englebert, India, Firestone" empfiehlt billigst

WUL-GUM
A. KWIATKOWSKI,
Poznań, W. Garbary 8,
Tel. 1864. 6007

Instandsetzung abgefahrener Reifen.
Vulkanisieranstalt.
Ersatzteile, Fette, Akkumulatoren

Sämtliche 5501
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege.
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.



Größte und beste 6120
Flügel- und Piano-Fabrik
B. Sommerfeld, Bydgoszcz,
Sniadeckich 2,
empfiehlt neue Pianos schon für 1000 zł. Die kürzesten Flügel 1,38 m lang. Günstige Zahlungsbedingungen. Langjährige Garantie.
Eintausch von gebrauchten Instrumenten.

Korsetts
Gesundheits-Gürtel
25% billiger. 2636
ul. Dworcowa 40.

Mode-Salon
empf. bestsitz., bequeme **Korsetts** rc.
Nur Wiener Maßarbeit
Neueste Modelle 2634
Swietlik,
jetzt Sniadeckich 3, W. 3.



6069



Zu billigen Preisen empfiehlt **B. KACZMAREK** ul. Podwale 19. Tel. 93-71

5521

Einmach-Essig
in allen Gattungen, ff. **Tafelsenf** zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **Jan Stellmach,** Spezialgeschäft f. Essig, Senf und Speiseöle, **Magdzińskiego 1.** 2711
Tel. 1082.

Gazownia Miejska verm. **Tennisplätze.** Stundenpreis pro Person ab 20. August bedeut. erm. Näh. Inform. ert. die **Kasse der Gasanstalt,** Zimm. Nr. 1, od. Sekretariat **Tel. 26-30.** 6091

Spiel-Karten
Whist- u. Patience-Karten
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6

Polstersachen u. Dekorationen
werden angefertigt und angemacht 1913
A. Witt, Tapezierermstr. u. Dekorat., **Gamma 5.**



NORMA
der moderne 5772
Warmwasserkessel

für Kleinwohnungen u. Etagenheizungen. Gefälliges äußeres Aussehen, sehr leistungsfähig, betriebssicher, einfach in der Bedienung, guter Dauerbrand, geeignet für Koks und Kohle, billige Betriebskosten, kurzfristig lieferbar.

Höntsch i Ska. Sp. z o. o.
Kesselgießerei
Poznań-Rataje Telefon 37-92

Zoppot
Carlton - Hotel, Pension
Parkstr. 27 6016 Tel. 515 61
Vornehmes Haus in vollkommen ruhiger Lage, mit schönem Garten direkt am Strand
Erstklassige Verpflegung.
Zur Nachsaison herabgesetzte Preise.
Inh. **Barsöe,** früh. Deutsches Haus, Danzig.

Berlin-Besucher!
Pension Wagner
Berlin W 30, Bayreutherstr. 10, am Wittenbergplatz bietet **Zimmer** mit u. ohne Frühstück zu soliden Preisen an. Bavaria 3179. Inhab. Oberin **Nanny Wagner.**
6074

Roßwerke,
Dreschmaschinen, Reinigungsmaschinen
verkaufe stets am günstigsten. Einige Beispielpreise: 5949
Roßwerke, 2-Spänner, (40 Touren) 260 zł, 4-Spänner (42 Touren) 630 kg 330 zł, 6-Spänner, 900 kg 460 zł, **Breitdrescher** von 375 zł, **eiserne Breitdrescher** 428 zł, **Reinigungsmaschinen,** System Amazone 105 zł, Syst. Karow 140 zł usw. Preise ab Fabrik. Garantie für gutes Material u. hohe Leistung. **Pflüge, Eggen, Kultivatoren** usw. sehr günst.
J. Rytlewski,
Swiecie n. W., Tel. 88.

Zakopane.
Deutsches Pensionat
Czerwony Dwór'
Schönes Haus in ruhig. Lage, großer Garten, Liegehalle, Liegewiese, fließend. kalt. u. warm. Wasser, empfiehlt sich bestens. Mäßige Preise.
2685

Zakopane
Willa „Paryżanka"
Droga do Białego
empfiehlt schöne, sonnige Zimmer mit fließendem warmen und kaltem Wasser. Altbekannt gute Küche. Besitzerin geborene Rheinländerin. 2693
Im September Preisermäßigung.
Telefon 1625.

Junges dtsch. Ehepaar, Kaufmann, **sucht**
Sommerfrische
auf d. Lande, in schöner Gegend. Gut, Försterei bevorzugt. Off. m. Preis u. näher. Angab. unt. **H 6027 a. d. Gst. d. Ztg.**

Malerarbeiten führt aus
gut, schnell und billig
Malermeister Rohrbeck, Szczecińska 3. 5871

Wer verborgt Schreibmaschine altes System Adler?
Offert. unt. **D 2710** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Wachstuch
Läufer
Teppiche
Vorleger
Tapeten und
Linoleum

in verschiedenen Größen und Sorten **zu billigsten Preisen** empfiehlt 4360

Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Brunnen u. Pumpen
baut und repariert
A. Dietrich, Bydgoszcz,
ul. Gdańska Nr. 78. 2650

Die Dampfer-Fahrten nach Brdyujście
werden für die diesjährige Saison
eingestellt.
Am **Sonntag, dem 23. d. M.** finden also **keine Fahrten** mehr statt.
LLOYD BYDGOSKI
Spółka Akcyjna. 6092

Kleinerts Garten, 4. Schleuse
Angenehmster Aufenthalt
Unterhaltungs-Musik
Guter Kaffee — Hausgebäck — Eis. 4483

Pommerellen.

22. August.

Graudenz (Grudziądz)

Die Beisetzung

des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Landwirts Wilhelm Becher aus Gr. Sanskau fand am Donnerstag statt. In dem großen Trauergefolge, das dem Verunglückten die letzte Ehre erwies, sah man Freunde und Bekannte des allgemein beliebt gewesenen Mannes aus allen Dörfern unserer weiten Niederung, wie auch Vertreter des Großgrundbesitzes und der deutschen Kreis-Wirtschaftsorganisation. Sie alle waren gekommen, um auf diese Weise ihrer Volksverbundenheit, aber auch ihrer Entrüstung über das von böser Bubenhand verübte Verbrechen Ausdruck zu geben.

Diesen Gedanken hatte auch der Geistliche, Ältester Kopper von der Mennonitengemeinde Montau-Gruppe, seiner Trauerrede zugrunde gelegt, dann aber auch weiter darauf hingewiesen, daß der Verblichene, der in dem großen Kriege in so mancher Schlacht seinen Mann gestanden und dem Tode mutig ins Auge geschaut und seinen Kameraden die Treue gehalten hatte, hier auch seinem Berufskameraden, dem Wirtschafter Milinski, so treuen Beistand bis zuletzt geleistet hat, daß er selbst dabei den Tod erlitt.

Denn wie die Ermittlungen ergeben haben, ist Milinski selbst zuerst auf dem Felde erschienen, wo er sich acht Spitzbuben gegenüber sah. Seiner Aufforderung, den erbeuteten Weizen auszuschütten und das Feld zu verlassen, entsprachen nur zwei der Diebe, während die anderen sechs sich gleich auf ihn stürzten und ihn mit den armdicken und meterlangen Dreschknüppeln unbarmherzig bearbeiteten. In seiner Notwehr gab darauf M. aus der mitgenommenen Flinte einen Schreckschuß in die Luft ab. Dadurch ließen die Banditen sich aber in keiner Weise einschüchtern, sondern schlugen weiter auf ihr fast wehrloses Opfer ein.

Nun ist noch ein zweiter Schuß gefallen, der aber anscheinend auch keinen Schaden angerichtet hat und von dem auch nicht feststeht, ob M. denselben mit Absicht gelöst hat, oder ob er durch die Schläge mit den Knüppeln auf das Gewehrschloß von selbst losgegangen ist.

Mittlerweile war, vom Hofe kommend, ein Erntewagen mit drei Mann auf dem Felde angelangt; doch keiner derselben hat von sich selbst aus gewagt, dem ungleichen Kampfe ein Ende zu machen, auch dann nicht -- und das ist das Typische an der ganzen Sache — als der zuletzt hinzugekommene Herr Becher sie dazu aufforderte. Darauf ergriff Herr B. eine Forke und eilte allein auf die sechs Banditen zu. Diese ließen nun von ihrem ersten Opfer ab und fielen in gleicher Weise über B. her. Erst als auch Herr B. unter den wuchtigen Schlägen zusammengebrochen war, verließen die Schurken das Feld. Während Herr M. sich inzwischen soweit erholt hat, daß Lebensgefahr für ihn nicht mehr zu bestehen scheint und er seinem gewohnten Tagewerk nachzugehen vermag, ist Herr Becher leider seinen Verletzungen erlegen. Wahrlich, ein tragischer Fall bewiesener Kameradschaft und Treue. *

Ein Strafprozeß wegen amtlichen Mißbrauch

wurde zwei Tage lang vor dem Graudenzer Bezirksgericht verhandelt. Auf der Anklagebank saßen der frühere Direktor der Sozialversicherung in Strasburg (Brodnica), Jan Kędzierski, und sein Mitarbeiter, Vizedirektor Roman Rosiński. Die Anklage warf den beiden Beschuldigten vor, Verstöße gegen Artikel 286, § 2 des St.-G.-B. begangen zu haben, insofern, als sie z. B. hohe Vorschüsse genommen haben, für die keine Zinsen gezahlt wurden, notwendige Verbuchungen und Abrechnungen unterlassen, Arzneien und kosmetische Artikel auf Rechnung der Sozialversicherung entnommen haben sollen. Andere Punkte der Anklage, wie u. a. falsche Berechnung von Reisen, Telephonbenutzung, fanden im Verlauf der Verhandlung im Gegensatz zu den ersterwähnten Vorwürfen des Anklageaktes keine oder keine ausreichende Stütze und wurden entweder bereits vom Prokurator fallengelassen oder als unter Artikel 187 des St.-G.-B. fallend betrachtet und die Strafen durch die Amnestie erlassen. Im übrigen lautete das Urteil gegen beide Angeklagten auf 1 Jahre Gefängnis, sowie 3 Jahre Ehrverlust für Kędzierski und 2 Jahre Ehrverlust für Rosiński. Den Angeklagten, die sich von Januar bis März d. J. in Untersuchungshaft befunden haben, in der Verhandlung somit sich auf freiem Fuße verantworteten, wurde Bewährungsfrist zugebilligt. *

× **Apotheken- Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 22. August d. J., bis einschließlich Freitag, 28. August d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orlem), Oberthornerstraße (3-go Maja), sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Legjonów). *

× **Meisterprüfungen.** Vor den betreffenden Prüfungskommissionen der Pommerellischen Handwerkskammer legte im Sattler- und Tapezierergewerbe J. Węcerski aus Berent (Kościerzyna), im Fleischergewerbe Bogdan Martewicz aus Graudenz, Lucjan Zająkała aus Neumark (Nowemiasto), Roman Lisiński aus Löbau (Lubawa), Friedrich Geske aus Vandsburg (Więcbork), Kazimierz Dysfeld aus Łążyn und Herbert Pohl aus Culm (Chełmno) das Meisterexamen ab. *

* **Kirchenschändung.** In dem Gotteshause zu Gruppe der Mennoniten-Gemeinde Montau-Gruppe sind in der Nacht zum letzten Sonntag drei in Blei gefaßte Scheiben der Kirchenfenster auf der Ostseite des Gebäudes eingeworfen worden. Die Steine, mit denen die „Heldentat" verübt worden ist, wurden im Innern der Kirche gefunden. *

× **Brand durch Blitzschlag.** Bei dem Gewitter, das am Mittwoch abend über unsere Gegend zog, schlug der Blitz in die Scheune von Johanna Glawe in Białachówko, Kreis Graudenz. Dieses mit der diesjährigen Ernte gefüllte Wirtschaftsgebäude brannte gänzlich nieder. Der Schaden wird auf etwa 15 000 Złoty geschätzt. Zur Hilfeleistung war die Mockrauer Feuerwehr erschienen, der es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und dadurch die anderen Baulichkeiten zu schützen. *

× **Zu stürmischen Szenen** kam es Freitag abend in der 9. Stunde in und vor dem Hause Blumenstraße (Kwiatowa) 24. Es ist dies dasjenige Gebäude, das, wie berichtet, eine abschreckend verunstaltete Straßenfront hat, die leider immer noch unserer Stadt zur Unehre gereicht. Am Vormittag wurde dort der frühere Besitzer des Hauses, Zięstarski, der seit dem gerichtlichen Verkauf des Gebäudes an den jetzigen Inhaber Sadroszyński noch etwa dreiviertel Jahr lang wohnte, ohne Miete zu zahlen, infolge der rechtsgültig gewordenen Klage von S. vom Gerichtsvollzieher exmittiert. Die Sachen fanden zunächst auf einem gegenüberliegenden Grundstück Aufnahme. Abends nun erschien der Exmittierte in Gesellschaft einer Anzahl junger Leute und drang mit deren Hilfe wieder in die im Erdgeschoß gelegene Wohnung ein. Er ließ auch Möbelstücke dorthin bringen. Dem widersetzte sich erklärlicherweise der jetzige Hauswirt, konnte aber gegen die Übermacht nichts ausrichten. Im Gegenteil, er wurde von den Helfern von Z. angegriffen und geschlagen, wobei er körperliche Beschädigungen erlitt. Z. und seine Genossen verschafften sich durch Fenstereinschlagen und Türeinbrechen gewaltsam Eingang. Der Krawall nahm schließlich derartige Formen an, daß die Polizei herbeigeholt wurde. Der aber seine alte Wohnung wieder in Besitz habende Z. hat, bis jetzt wenigstens, den Erfolg erzielt, darin aufs neue verbleiben zu können. *

× **Zu der Festnahme des städtischen Kassenboten** Błażyński erfährt der „Goniec Nadwiślański" von privater Seite, daß die Ursache der Veruntreuung der Summe von über 2000 Złoty in Spielverlusten bestanden haben soll. B. sei in voriger Woche in die Hände einer Spielergesellschaft geraten und habe dort eine größere Summe verloren, zu deren Bezahlung von ihm städtische Gelder benutzt worden seien. Um nun, einmal in diese schwere Lage geraten, sich daraus zu befreien, habe er in der Hoffnung, den Verlust durch etwa ihm zufallende Gewinne wieder einbringen zu können, weiter gespielt, sei jedoch nicht von dem erhofften Glück begünstigt worden und habe noch mehr städtisches Geld verloren, so daß die gesamte Verlustsumme die eingangs genannte Höhe erreichte. Eine amtliche Aufklärung war, wie betont werden muß, bisher nicht zu erreichen. *

Thorn (Toruń)

Thorn in Zahlen

II.

Die Feuerwehr wurde im Jahre 1935 — 57 mal bei Bränden (2 große, 2 mittelgroße, 7 mittlere, 40 kleine, sechs Schornsteinbrände), 10 mal bei Rohrbrüchen, 16 mal zur Hilfeleistung in anderen Fällen und 11 mal mutwillig alarmiert, außerdem 179 mal zu Übungszwecken.

Der Weichselhafen (Uferbahn) sah in der Berichtszeit 1144 Kähne, 522 Dampfer und 4811 Waggons ankommen. Im Transitverkehr passierten 1642 Dampfer und 572 Kähne.

Das Städtische Elektrizitätswerk hatte am 31. Dezember 1934 — 6125 Zähler für Lichtstrom, 271 für Kraftstrom und 455 für Treppenbeleuchtung angeschlossen, insgesamt also 6851. Bis Ende des Jahres 1935 nahmen die Zähler für Lichtstrom um 924, die für Kraftstrom um 26 und die für Treppenbeleuchtung um 24 zu, so daß am Jahresschluß 7825 Zähler angeschlossen waren. Vom Kraftwerk Groddek (Gródek) wurden 6 260 450 Kilowattstunden bezogen (911 900 Kilowattstunden mehr als im Jahre 1934) und 179 150 Kilowattstunden wurden hier im Thorner Werk fabriziert. Der Verbrauch von Lichtstrom erfuhr gegen das Vorjahr eine Zunahme um 93 388 Kilowattstunden und betrug 1 380 079 Kilowattstunden. Der Verbrauch von Kraftstrom nahm um 71 621 auf 950 154 Kilowattstunden zu; größere Abnehmer verbrauchten 2 633 502 Kilowattstunden (oder 20 072 mehr als im Vorjahre) und für Straßenbeleuchtung wurden 44 954 Kilowattstunden benötigt (20 072 mehr). Insgesamt wurden 5 018 188 Kilowattstunden Strom verkauft oder 906 638 mehr als im Vorjahre.

Die Straßenbahnen verbrauchten 766 053 Kilowattstunden (74 148 mehr als im Vorjahre) Wechselstrom und in den eigenen Betrieben wurden 188 177 Kilowattstunden verbraucht. — Die Straßenbahnen legten im Berichtsjahr (1935) insgesamt 1 771 549 Wagenkilometer zurück und verbrauchten 766 053 Kilowattstunden Wechselstrom. Auf der am meisten frequentierten Linie I (Ziegelei—Stadtbahnhof) wurden 478 975 normale, 173 270 ermäßigte und 50 815 Umsteige-Fahrkarten verkauft, ferner in den Nachtwagen 23 839 normale und 12 683 ermäßigte Billetts. Die Linie II (Bahnhof Mocker—Ziegelei) folgt mit 434 267 normalen, 141 555 ermäßigten und 33 043 Umsteige-Karten und die Linie III (Culmer Vorstadt—Ziegelei) mit 260 581 normalen, 80 678 ermäßigten und 25 811 Umsteigescheinen. Auf der Linie IV (Bankplatz—Hauptbahnhof) wurden 168 142 normale, 142 887 ermäßigte und 79 393 Umsteige-Karten verkauft, auf der Linie V (Leibitscher-Straße—Ziegelei) 204 453 normale, 67 855 ermäßigte und 18 535 Umsteigescheine. Abonnementsbilletts für alle Linien einschließlich der ermäßigten und kostenlosen wurden 2 458 246 ausgegeben.

Die Städtische Gasanstalt verbrauchte im Jahre 1935 an Kohlen 5 022 900 Kilogramm (42 600 Kilogramm mehr als im Vorjahre) und produzierte 2 5[illegible] Kubikmeter Gas. Der Verbrauch der Privatabnehmer erfuhr eine Einschränkung um 948 Kubikmeter und belief sich auf 1 603 010 Kubikmeter. — Für Straßenbeleuchtungszwecke stieg der Bedarf im Vergleich zum Vorjahr um 2269 auf 725 740 Kubikmeter. Für technische Zwecke wurden 14 100 Kubikmeter abgegeben. Der Gesamtverbrauch betrug also 2 342 850 Kubikmeter. — Gewaltig zugenommen hat der Verkauf der Nebenprodukte bei der Gasherstellung. Er betrug 1 572 150 Kilogramm Koks (360 520 Kg. mehr), 222 953 Kilogramm Teer (+ 7933 Kilogramm), 10 655 Kilogramm Ammoniak (+ 8679), 13 309 Kilogramm Benzol (+ 6581) und 200 Kilogramm Graphit (+ 200). * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Zunahme um 5 Zentimeter und betrug Freitag früh um 7 Uhr 0,77 Meter über Normal. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Francja" bezw. „Sowiński", in umgekehrter Richtung „Warneńczyk" bezw. „Belgja". Schleppdampfer „Gdynia" traf aus Wloclawek mit drei Kähnen mit Getreide ein, Schleppdampfer „Nadzieja" mit einem leeren Kahn aus Danzig. Mit dem Bestimmungsort Danzig liefen die Schlepper „Spółdzielnia Wisła" und „Gdynia" mit je fünf Kähnen mit Getreide aus, und Schlepper „Nadzieja" startete mit einem unbeladenen Kahn nach Wloclawek. * *

v **Auf dem Freitag-Wochenmarkt,** der im Vergleich zu seinem Vorgänger schon geringere Umsätze aufwies, kosteten: Eier 0,90—1,00, Butter 1,10—1,40, Glumse 0,25—0,30, Sahne 1,20—1,40, Käse 0,90; frische Kartoffeln Pfund 0,04, Blumenkohl 0,30—0,50, Rot-, Weiß- und Wirsingkohl 0,10—0,30, Mohrrüben 0,05, Tomaten 0,15, Gurken die Mandel 0,20, Steinpilze 0,50; Äpfel und Birnen 0,10—0,35, Pflaumen 0,25, Brombeeren 0,25, Preißelbeeren 0,40 usw. Auf dem Geflügelmarkt (sehr großes Angebot) kosteten Tauben (Paar) 0,80, junge Hühnchen (Paar) 1,20—2,20, Suppenhühner 1,40—1,80, Enten 1,80—2,50 und Gänse 3—3,50. Fleischpreise: Kalbfleisch 0,80, Rindfleisch 0,60—0,80, Schweinefleisch 0,70—0,80, frischer Speck 1,20, Talg 1,00. Fischpreise: Barsche 0,70, Schleie 0,80—0,90, Karauschen 0,90, Aale 1,20, Weißfische 0,35. * *

v **Die Feuerwehr** wurde am Donnerstag nach der Bromberger Vorstadt gerufen, wo auf dem Holzplatz des Sägewerks „Piła" in der Bromberger Straße (ul. Bydgoska) 33 aus bisher unermittelter Ursache ein Bretterstapel in Brand geraten war. Obwohl das Feuer in dem leicht brennbaren Material reiche Nahrung fand, konnte es dank des energischen Zugriffs der Feuerwehrleute in kaum einer halben Stunde gelöscht werden. * *

‡ **Zwecks Feststellung der Personalien** wurden sechs Personen zur Polizeiwache gebracht. Außerdem erfolgte je eine Verhaftung wegen versuchten Einbruchs, Diebstahls und Verstoßes gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften. — Zur Anzeige gelangten neben sechs kleineren Diebstählen ein Einbruchsversuch, eine Unterschlagung und sieben Zuwiderhandlungen gegen die polizeilichen Verwaltungsvorschriften. Protokollaufnahmen erfolgten in je einem Falle wegen Überfahrens eines Kindes durch einen Radfahrer und Beleidigung des Polnischen Staates. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Aufforstungspläne.** Das amtliche Kreisblatt enthält eine Verordnung, die die Aufforstung von Brachland betrifft. Die Kosten der Aufforstung werden von der Einkommensteuer in Abzug gebracht, außerdem sind die auf Grund dieser Verordnung aufgeforsteten Ländereien 50 Jahre steuerfrei. In den einzelnen Gemeinden wird in Kürze ein Aufforstungsplan ausgelegt werden. +

tz **Der zweite Schnitt der städtischen Wiesen,** die an der Henningsdorfer Chaussee liegen, wird am 26. d. M. meistbietend versteigert. +

tz **Wegen Werkzeugdiebstahls** auf dem Gute Giegel **erhielten** drei Arbeiter, Smol, Kaminski und Lasota, je **6 Monate** Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub. +

tz **Steine gegen einen Transitzug.** Die beiden Schüler Polaszek und Lüdtke hatten in der Nähe von Schönfeld einen durchfahrenden Transitzug mit Steinen beworfen, wobei ein deutscher Schaffner verletzt wurde. Für diese Tat hatten sich die beiden Burschen vor dem hiesigen Gericht zu verantworten. Sie kamen diesmal noch mit einem Verweis davon, mit der Androhung, daß in Zukunft in dergleichen Fällen die Eltern eine empfindliche Strafe erhalten werden. +

tz **Bestrafter Fluchtversuch.** Der bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestrafte Mazur wurde von dem hiesigen Bezirksgericht für einen Fluchtversuch aus dem Polizeigefängnis in Vandsburg zu fünf Monaten Haft verurteilt. +

Stutenprämiierung.

Anläßlich der diesjährigen Herbstkörung der Hengste in Privatbesitz veranstaltet die Landwirtschaftskammer eine Prämiierung von sich in bäuerlichem Besitz befindende Stuten und deren Nachzucht. Die Prämiierung findet statt: 1. Freitag, 4. September, in **Neumark** (Nowemiasto) 9.30 Uhr; 2. Mittwoch, 9. September, in **Berent** (Kościerzyna) 9.30 Uhr; 3. Donnerstag, 10. September, in **Gostyczyn**, Kreis Tuchel, um 13 Uhr. Zweck der Prämiierung ist die Anregung der bäuerlichen Züchter zur rationellen Zucht des edlen Halbblutpferdes. Für die Belohnungen kommen nur Stuten des edlen Halbbluts und ihre männliche Nachzucht, soweit sie in bäuerlichem Besitz sind, in Frage. Den Vorzug bei der Erlangung der Belohnungen haben Stuten eigener Zucht, die im Pommerellischen Stutbuch eingetragen sind und von staatlichen oder gekörten Hengsten abstammen. Die sich um Belohnungen Bemühenden müssen der Preisrichter-Kommission einen entsprechenden Abstammungsnachweis der Pferde vorlegen. Vorgesehen sind Geldbelohnungen der Landwirtschaftskammer und eventuell der Kreisausschüsse für dreijährige und ältere Stuten, sowie für rationell gezüchtete Fohlen und für Zuchtgruppen, die sich mindestens auf drei Stück zusammensetzen; ferner Ehrenpreise in Gestalt von Bronzenen Medaillen und Belobigungsschreiben der Landwirtschaftskammer. *

ch **Berent** (Kościerzyna), 21. August. Auf der Fahrt nach Sierakowitz fuhr das Personenauto des Fleischermeisters Kowalski aus Alt Kischau mit sechs Insassen in Sarnowken bei Berent gegen einen Wegebaum und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur und vier Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon, während Frau Matenka aus Alt Kischau sehr schwer verletzt wurde.

Br **Gdingen** (Gdynia), 20. August. Gegenüber der Fischerwerft wird eine neue Räucherei und Fischkonservenfabrik erbaut. Die Fischräucherei wird 32 Öfen erhalten. Der Bau wird so beschleunigt, daß die Anlage noch vor Beginn der Wintersaison in Betrieb genommen werden kann.

Das stattliche große Gebäude des Regierungskommissariats erweist sich den heutigen Bedürfnissen gegenüber als zu klein. Es ist daher beschlossen worden, das Gebäude zu vergrößern, indem ein fünftes Stockwerk aufgebaut werden soll. In den neu entstehenden Räumen soll die technische Abteilung untergebracht werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 21. August. Die nächste Sitzung des hiesigen Stadtparlaments findet am Montag, dem 24. d. M., 7½ Uhr abends im Rathaussaale statt.

In Tokio wird eine eherne Lotosblume rufen!

Schriftleiter Fritz Wagert von der „B. Z. am Mittag" hatte mit dem in Berlin weilenden Architekten und Professor an der Imperial University in Tokio, Dr. H. Kishida, eine Unterredung, in der der maßgebend an den Olympischen Aufbauten für 1940 beteiligte Baukünstler über die Bauabsichten der Japaner berichtete.

„Wir werden luftig bauen, locker und leicht in der Gestaltung", so beschreibt Professor Kishida die großen Sportbaupläne Japans. „Ich bin seit einiger Zeit in Berlin und studiere eingehend die Einrichtungen des Reichssportfeldes, um aus den Erfahrungen, die man hier gemacht hat, für unseren Aufbau zu lernen . . ."

„Werden Sie im japanischen Stil, mit Pagodengebälk, mit dem sanften Schwung der hohen Dächer, mit dem eigenartigen Reiz östlichen Baugefühls bauen", fragt man natürlich, denn Japan ist in unseren Augen noch immer mit den Holzschnitten seiner großen Meister identisch, die wir hier in unseren Wohnungen haben.

Fast vorwurfsvoll unterbricht der Baukünstler. „Zum Sport gehört die neue Sachlichkeit, die klare einfache Linie, eben der moderne Stil. Deshalb werden wir so einfach und klar bauen, wie das Reichssportfeld konstruiert ist. Und wir werden auch den Betonbau vorziehen, weil er die größten Ausmaße und die kühnste Konstruktion zuläßt . . ."

Professor Kishida betont aber, daß trotz der modernen sachlichen Linie japanische Stimmung in das Ganze kommen wird, denn die Ausländer wollen schließlich Japan sehen, Japan erleben und nicht irgend einen übertragenen Abklatsch ihres eigenen Landes.

Tokio hat schon seine großen sportlichen Anlagen. Mitten in der großen Stadt, nur wenige Kilometer von der Hauptgeschäftsstraße, der Ginza, entfernt, ist der Meiji Shirne Outer Garden, ein Park ähnlich wie der Berliner Tiergarten.

Viel Kirschbäume stehen da, Nußbaumanlagen schmücken die Wege. Der Ahorn umrandet weite Wiesen, und dicke Blumenbeete liegen wie große Tupfen auf dem Grün der Anlagen. Viel japanische Stimmung liegt über dem Ganzen, kleine Brücken führen über Bäche, schmale Wege schlängeln sich manchmal in wunderlichem Rund zwischen Busch und Wiesen hin.

Hier sind schon Stadion-Anlagen errichtet worden. So ist da ein Olympisches Stadion, ein langgezogenes Oval mit flach konstruierten Sitzreihen, mit zwei hohen und breiten Tortürmen an den beiden Schmalseiten: das Marathontor und der Flaggenturm.

Noch hat das Stadion nicht die Größe, die für die vielen Besucher ausreichen könnte. Man will es deshalb so erweitern, daß es nach dem Umbau über 120 000 Besucher aufnehmen kann.

Nicht weit von diesem Stadion liegt das Schwimmstadion, das man durch Überhöhung der Sitzplätze und durch Vorziehen neuer Reihen in mächtigem Bogen für 30 000 Besucher aufnahmefähig machen will. Und außerdem hat man noch ein Tennisstadion dort, einen Baseballplatz und einen kleinen Ringer-Kampfplatz, der kreisförmig gestaltet ist.

Wenn man aus dem Park nach Süden heraustritt, so sieht man dicht hinter der querliegenden Straße Aoyama auch eine riesige Sportanlage, das Fußball- und Radrennstadion, das 50 000 Sitzplätze erhalten kann.

Professor Kishida ist wie jeder Architekt von Umbauten weniger entzückt. Ein Künstler will immer mit seinen Gedanken von Grund auf allein einen Bau durchführen und alles von vornherein als Ganzes gestalten. Deshalb ist er auch wie seine Freunde in der modernen Architektur dafür, auf dem südwestlich vor Tokio liegenden Gelände, dem Setagaya, auf dem jetzt die große Reithalle steht, eine große Neuanlage zu errichten, die, dem Reichssportfeld ähnlich, alles auf einen Platz konzentriert.

Natürlich würde sich so ein Bau teuer stellen, und deshalb wird man in den nächsten Monaten in Tokio noch lange beraten, bis zum Ende dieses Jahres dann endgültig feststeht, wie das olympische Kampffeld für 1940 aussehen wird. Die beteiligten Architekten werden jedenfalls bis zum Dezember mit ihren Plänen fertig sein.

Wird nach dem bisherigen Plan der Gebäudekomplex in Meiji Shirne umgebaut werden, dann wird man auch den Verkehrsverhältnissen besondere Aufmerksamkeit schenken müssen, denn das größte Problem bei diesen Bauten ist immer wieder die Regelung der An- und Abfahrt der Besucher.

Neue Zufahrtstraßen wird man ziehen. Der Stadtbahnring, der westlich und nördlich des großen Gartens schon vorbeigeht, wird auch auf der anderen Seite herumgezogen werden, so daß das ganze Gebiet von einer Verkehrsader umzogen ist. Vier neue Bahnhöfe werden auf der neuen Strecke errichtet, und es besteht damit für Besuchermassen die Möglichkeit, von neun verschiedenen Bahnhöfen auf die Kampfplätze strömen zu können., —

Professor Kishida ist von seinen Plänen ganz durchdrungen, und man kann nach all den sorgfältigen Vorbereitungen der Japaner annehmen, daß sie den bisherigen Aufbauten anderer Länder kaum nachstehen werden. Und ob es die nördlich von Tokio gelegene zwei Kilometer lange Ruderstrecke ist mit langen Tribünenanlagen, oder ob es das schöne Segelgelände Honnoku dicht bei Jokohama ist, nur dreißig Kilometer von Tokio entfernt, oder auch das Olympische Dorf, das aus kleinen Häusern für die einzelnen Mannschaften errichtet wird — bei all diesen Plänen zeigt sich Großzügigkeit und die Absicht, die fremden Gäste aufs angenehmste zu empfangen.

„Wir rufen die Jugend der Welt auch mit einer Glocke", so schloß Professor Kishida unsere Unterredung, „aber wir gießen sie in unserer Form wie eine umgedrehte Lotosblume. Und sie wird nicht mit dem wuchtigen harmonischen Doppelklang der deutschen Olympiaglocke die Feier einleiten, sondern mit dem Ruf des Ostens, dumpf und rund, mit einem Ton, weithin singend, mit der Stimme unseres Fernen Ostens . . ."

Aenderung im Ergebnis der „Military".

Polen disqualifiziert.

Aus Berlin wird gemeldet:

Das Oberste Schiedsgericht der Olympia-Vielseitigkeitsprüfung (Military) mußte auf Grund eines Einspruches die polnische Mannschaft disqualifizieren, weil Hauptmann Kawecki beim Jagdspringen am Sonntag, 6. August, mit seinem Pferde „Bambino" nach dem Sprung 10 einen Wendekegel rechts liegen ließ; nach der Spring-Skizze hatten die Reiter an diesem Kegel rechts vorbeizureiten.

In der Mannschaftsplacierung ist demnach eine Änderung eingetreten. Olympia-Sieger bleibt Deutschland, die Silberne Medaille, die zunächst Polen zugesprochen war, erhält England, das bisher Dritter war, und in den Besitz der Bronzenen gelangte die Tschechoslowakei, die bisher als Vierter unplaziert war.

In der Gesamtwertung der Nationen hat sich durch diese Verschiebung an der Rangfolge nichts geändert. Nur hat England anstatt 7 Silber-Medaillen nun deren 8, die Tschechoslowakei erhält eine Bronze-Medaille, während für Polen von den 3 Silber-Medaillen eine zu streichen ist, so daß nur noch zwei bleiben. —

Wir halten diesen Spruch des Obersten Schiedsgerichts vor allem deshalb für so befremdlich, weil er so spät gefällt wurde Am letzten Olympia-Sonntag waren Sachverständige genug im großen Stadion, die unverzüglich den angeblichen Fehler des Hauptmanns Kawecki bemerken und dann auch sofort eine andere Rangordnung für die Mannschaftswertung aufstellen konnten. Am Wochenende kommt die Entscheidung des Schiedsgerichts über das Versehen am Wochenanfang zu spät. Ob es „gerecht" ist, einer der anerkannt besten Reiter-Mannschaften der Welt wegen dieses minimalen Reitfehlers am Wendekegel in einem derart verspätet erledigten Spruch des Obersten Schiedsgerichts die Silberne Medaille zu nehmen, steht dahin, sicher aber wird diese unzeitgemäße Erledigung — nach Siegerehrung und Siegerempfang — in der ganzen Sportwelt nicht viel Beifall ernten. oV: allem wird sie in Warschau und in den Kreisen der polnischen Reiterei, die in Graudenz ihr Zentrum haben, mehr verstimmen, als der verspätete Medaillensegen in London oder in Prag noch neue Freuden zu wecken vermag

Deutsche Leichtathletinnen in Warschau.

Die mit der Vertretung der deutschen Farben beim Internationalen Leichtatheltik-Frauensportfest in Warschau am Sonnabend und Sonntag beauftragten Sportlerinnen, Käthe Krauß, Paula Mollenhauer und Lydia Eberhardt, sind am Freitag im Flugzeug in Warschau eingetroffen.

Im Wuppertaler Stadion ging der Stab nicht verloren.

Das mit großer Spannung in Westdeutschland erwartete Sportfest füllte das Wuppertaler Stadion mit 35 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz. Im Mittelpunkt stand die 4 × 100 **Meter Frauen-Staffel.** Sollte doch hier die deutsche Mannschaft, der durch einen unglücklichen Zufall der Olympiasieg versagt blieb, ihr Können gegen die Ländermannschaften der Welt unter Beweis stellen. Es kam zu einem überaus harten Kampf zwischen der USA-Staffel, die in Berlin die Goldmedaille errang, und der deutschen Weltrekordstaffel. Die Nürnbergerin Marie Dollinger lief als dritte ein ganz wundervolles Rennen und gab den Stab mit etwa sechs bis sieben Metern Vorsprung an die Berlinerin Dörffeldt ab. Mit Riesenschritten kam die Weltrekordlerin Helen Stephens auf der Zielgraden näher und näher. Alles bangte schon um den deutschen Sieg, doch in der ausgezeichneten Zeit von 46,5 Sekunden glückte es Dörffeldt, vor der amerikanischen Schlußläuferin das Zielband zu zerreißen. Unbeschreiblicher Jubel für die deutsche Staffel. Hohe Anerkennung für die amerikanischen Mädel, die in 46,7 vor England und Holland den 2. Platz jederzeit sicher hatten.

Jessie Owens geht nach Hollywood?

Jessie Owens, in Amerika der „schwarze Panther" genannt, das Laufwunder der Spiele in Berlin, hat aus Hollywood ein Angebot erhalten, zehn Wochen zu filmen. Außerdem ist vorgesehen, daß Jessie Owens auf einem Tournee durch die Vereinigten Staaten auf der Bühne auftreten soll. Es sind dem Neger 40 000 Dollar geboten, ganz auf amerikanische Weise, per Kabel. Jessie Owens hat bereits durchblicken lassen, daß er wahrscheinlich irgendwie im Film oder auf der Bühne eine „Rolle spielen" wird. Es scheint demnach so, daß Jessie Owens diesen bestimmt ernst gemeinten amerikanischen Angeboten nicht widerstehen wird. Der Neger hat offenbar den Wunsch, Geld zu verdienen. 40 000 Dollar sind auch in Amerika viel Geld!

Die deutschen Fahrer für Berlin — Warschau.

Für den diesjährigen Radländerkampf der Amateure zwischen Deutschland und Polen, der wieder im Rahmen der Fernfahrt Berlin—Warschau vom 8. bis 13. September entschieden wird und der bisher beide Male mit einem Siege der deutschen Fahrer endete, hat der Deutsche Radfahrer-Verband nun seine Vertretung aufgestellt. Zwölf Fahrer und zwei Ersatzleute, die besten Straßenamateure, sind ausgewählt worden, die Vorjahrserfolge zu verteidigen. Darunter auch wieder Hauswald (Chemnitz), der zweimalige Sieger der Fernfahrt und Scheller, der Basel-Cleve gewann und auch bei der Olympischen Prüfung hervorragend abschnitt. Insgesamt sieben haben das schwere Rennen schon einmal bestritten. Im einzelnen lautet die Aufstellung: Scheller, Wendel, Löber (alle Schweinfurt), Hauswald, Hupfeld, Schulze (alle Chemnitz), Schöpflin, Dubaschny, Bartoskiewicz (alle Berlin), Ruland (Köln), Oberbeck (Bielefeld), Leppich (Cosel). Ersatz: Herbert Schmidt (Berlin) und Gerber (Chemnitz)

Braddock tatsächlich kampfunfähig?

Der von der Newyorker Box-Kommission mit einer Untersuchung Braddocks betraute Arzt äußerte sich als Knochenspezialist über den Zustand des jetzigen Schwergewichts-Weltmeisters. Braddock leide unter einer heftigen Gelenkentzündung in der linken Hand und an beiden Ellenbogen. Das Gewächs in der linken Hand sei seit mehreren Jahren schon vorhanden. Er glaube, daß die in den letzten Tagen immer stärker auftretenden Schmerzen durch die unmittelbare Nähe der Gelenkentzündung zum Gewächs bedingt wären. Er halte es für notwendig, daß der Schmeling—Braddock-Kampf wenigstens um einen Monat hinausgeschoben werde. Der Vorsitzende der Newyorker Box-Kommission erklärte, daß eine Entscheidung über die Verlegung des Kampfes am Freitag getroffen werde, nachdem die Kommission den ärztlichen Bericht schriftlich vorliegen habe.

Der Reichssportführer — Ehrenbürger der Jahnstadt Freyburg a. d. Unstrut.

Die Jahnstadt Freyburg an der Unstrut hat dem Reichssportführer das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die Ehrenurkunde trägt nachstehenden Text:

„Der Reichssportführer, SA-Gruppenführer Hans von Tschammer und Osten, hat als Gestalter der deutschen Leibeserziehung im nationalsozialistischen Deutschland dem volkspolitischen Wirken Friedrich Ludwig Jahns gerechte Würdigung zuteil werden lassen. Mit der Wiederherstellung der Jahn-Gedächtnisstätte und der Errichtung des Jahn-Turnerheimes in Freyburg an der Unstrut hat er ein unvergängliches Mahnmal zur dauernden Wacherhaltung des Jahn'schen Gedankengutes geschaffen. Die Stadt Freyburg, die als Betreuerin dieser Ehrenstätte des deutschen Volkes die große Bedeutung der von dem Herrn Reichssportführer geleisteten richtungweisenden Arbeit besonders zu erkennen in der Lage ist, gibt ihrem Dank für seine Verdienste Ausdruck, indem sie dem Herrn Reichssportführer das Ehrenbürgerrecht der Jahnstadt an der Unstrut verleiht."

Joe Louis will Schmeling schlagen.

John Roxborough, der Manager des jungen Negerboxers Joe Louis, deutete nach dem eindrucksvollen Siege seines Schützlinges über den früheren Weltmeister Jack Sharkey an, Louis werde zunächst nicht wieder kämpfen. Mit den Worten: „Wir wollen Schmeling schlagen, an niemand anderem sind wir vorerst interessiert!" beantwortete Roxborough die stürmischen Fragen der amerikanischen Pressevertreter.

Graudenz.



Thorn.

Staatspräsident Benesch:

„Bei der Behandlung des Sudetendeutschtums sind Fehler gemacht worden."

Prag, 20. August.

Staatspräsident Dr. Benesch, der bereits vor den Sommerferien das Siedlungsgebiet der Deutschen in Süd-Mähren besucht hatte, traf am Mittwoch in Reichenberg ein, einem der Zentren sudetendeutscher Industrie, um die Reichenberger Messe in Augenschein zu nehmen. Es ist das erste Mal, daß in Reichenberg das Staatsoberhaupt der Tschechoslowakei weilt. Dr. Liebig, als Präsident der Reichenberger Handelskammer und Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Textilverbandes eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der sudetendeutschen Wirtschaft, hat dem Staatspräsidenten noch vor seinem Eintreffen in Reichenberg im Namen der von ihm vertretenen Körperschaften eine Denkschrift übermittelt, in der er die Notlage der deutschen Siedlungsgebiete schildert.

Dr. Benesch über die Sudetendeutschen.

Die Begrüßung durch den Bürgermeister der Stadt benutzte der Staatspräsident, um sich in einer eingehenden Rede mit dem deutsch-tschechischen Problem zu befassen. Dr. Benesch gab zu, daß das Sudetenproblem der Tschechoslowakei in der letzten Zeit nicht nur in der Republik selbst, sondern auch im Auslande aufmerksam verfolgt wurde. Daß es hierzu kam, ist, nach Dr. Beneschs Meinung, lediglich die Folge der verfahrenen internationalen Verhältnisse, der Hochspannung, in der sich das nationale Empfinden Deutschlands befinde, und der Radikalisierung der nationalen Minderheiten aller Staaten. Die nationale Frage bilde jedoch eine rein innenpolitische Angelegenheit.

Prag und das Minderheitenrecht.

Die Tschechoslowakei beharre bedingungslos auf diesem Grundsatz; daher habe kein europäischer Staat das Recht, sich einzumischen, lediglich der Völkerbund besitze hier Kontrollbefugnis, die die Tschechoslowakei respektieren werde.

Vom Standpunkt der Innenpolitik sprach der Präsident dem Nationalitätenproblem in der Tschechoslowakei eine aktuelle grundsätzliche Bedeutung ab. Diese Position, allerdings nur diese, ermöglicht ihm festzustellen, daß in der Republik der Kampf der Minderheitsnationen keinen Existenzkampf darstelle, sondern lediglich einen Kampf um die politische Macht und die Mitregierung im Staat. Dieser Sachverhalt dürfe seiner Meinung nach nicht verwischt werden. Die Tschechoslowakei werde die nationalen Probleme nach eigenen Methoden lösen. Die Erfüllung der augenblicklichen Forderungen der nationalen Minderheiten lehnte der Staatspräsident entschieden ab, desgleichen auch alle sich geltend machenden föderativen Tendenzen. Hingegen sprach er sich für eine mit zweckmäßigem wirtschaftlichem und administrativem Regionalismus verbundene Dezentralisation aus, ohne diesem Begriff einen konkreten Inhalt zu geben.

Der Präsident gab zu, daß die nationalen Minderheiten der Republik, insbesondere die Sudetendeutschen, eine Reihe berechtigter Wünsche, Beschwerden und Forderungen vorbringen könnten.

Er gab zu, daß tschechischerseits bei der Behandlung des Sudetendeutschtums Fehler gemacht werden. Er gab die Zusicherung, in Zukunft werde es nicht mehr vorkommen, daß bei der Durchführung öffentlicher Arbeiten in deutschen Notstandsgebieten auswärtige tschechische Arbeiter verwandt werden. Dr. Benesch stellte nicht in Abrede, daß die Beschwerde der Sudetendeutschen, daß sie nicht ihrer zahlenmäßigen Stärke entsprechend im Staatsdienst Verwendung fänden, Berechtigung besitze. Die Erfüllung dieser Forderung stellte er allerdings insofern nur sehr eingeschränkt in Aussicht, als er betonen zu müssen glaubte, daß bei dem Aufbau des staatlichen Verwaltungsapparates die Vertrauensfrage eine große Bedeutung besitze. Ein demokratischer Staat könne nicht seine Verwaltung Beamten anvertrauen, die faszistischen, totalitären oder kommunistischen Grundsätzen huldigen.

Der Präsident stellte nicht in Abrede,

daß die sudetendeutschen Siedlungsgebiete stärker unter den Folgen der Wirtschaftskrise zu leiden hätten, als die anderen Teile der Republik.

Die Regierung habe die Absicht, so erklärte der Präsident, im Herbst mit besonderer Energie den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit aufzunehmen und Mittel zu einer raschen Liquidation der Krise ausfindig zu machen.

Zum Schluß seiner Rede kam Dr. Benesch vor allem auf

außenpolitische Alarmnachrichten

„Glauben Sie nicht", erklärte er in diesem Zusammenhang, „daß sich irgend jemand anschickt, die Tschechoslowakei zu überfallen. Glauben Sie nicht, daß wir einem Krieg entgegengehen, daß bei uns oder in unserer Nachbarschaft irgend welche Änderungen eintreten werden. Derartige Behauptungen stellen nur Menschen auf, die unlautere persönliche oder politische Ziele verfolgen. Ich bin überzeugt, daß wir den Frieden in Europa erhalten werden. Ich hoffe, daß sich die Locarno-Mächte im Herbst über eine europäische Zusammenarbeit einigen, und daß wir dann zu einem

gutnachbarlichen Vertrauenseinvernehmen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich

kommen werden.

Allen jenen, die gegen unsere Kooperation mit Sowjetrußland agitieren und die aus dieser Zusammenarbeit der Tschechoslowakei eine aktuelle kommunistische Gefahr ableiten, kann ich nur die Feststellung entgegenhalten: Die Tschechoslowakei ist ein fester unzerstörbarer Leuchtturm der Demokratie und der ruhigen fortschrittlichen Entwicklung zu einer höheren Stufe sozialer, wirtschaftlicher und nationaler Gerechtigkeit in Mitteleuropa, ist ein Land der Mitte in der Innen- und der Außenpolitik."

Eine Familie, die zusammenhält, ist unüberwindlich.

Björnson.

Die sudetendeutsche Frage.

Man schreibt uns aus Reichenberg:

Die Rede, die der Staatspräsident der Tschechoslowakei, Dr. Benesch, anläßlich seines Besuchs der Stadt Reichenberg, hielt, war sowohl durch die Stellungnahme zur Frage der Prager Außenpolitik wie vor allem durch die Darlegungen in Sachen der tschechischen Minderheitenbehandlung und der sudetendeutschen Frage bemerkenswert. Im Rahmen der für die Tschechoslowakei gegebenen Bindungen, der Freundschaft zu Frankreich und der Sowjetunion, bekannte sich Dr. Benesch zum Frieden Europas und, unter Hinweis auf die kommenden Locarno-Verhandlungen, zu einem gutnachbarlichen Verhältnis gegenüber dem Deutschen Reich. Vom Standpunkt der bisherigen Prager Außenpolitik war das rein sachlich nichts Neues; aber der Staatspräsident wandte sich auch gegen die Behauptung, daß die Tschechoslowakei von Außen bedroht sei, und widerlegte damit eine Behauptung, die bekanntlich in der tschechischen Propaganda eine beliebte Rolle spielt. Möchte doch diese Propaganda, nicht zuletzt um gewisse Aktionen gegenüber dem Sudetendeutschtum zu rechtfertigen, immer wieder vorgeben, daß die Tschechoslowakei eben von Deutschland bedroht wäre. Dr. Benesch stellte also gleichsam einen landläufigen Irrtum richtig, zumal ihm nicht unbekannt ist, daß die selbstverständliche Anteilnahme des deutschen Volkes an der Lage seiner Volksgenossen in der Tschechoslowakei die Existenz des Tschechoslowakischen Staates gewiß nicht gefährdet.

Dr. Benesch stellte, die sudetendeutsche Frage betrachtend, fest, daß sie keine internationale, sondern eine innenpolitische Frage der Tschechoslowakei sei. Dieser Auffassung steht freilich entgegen, daß die Minderheitenschutz-Verträge, auf die die Tschechoslowakei verpflichtet wurde, internationalen Ursprungs sind und international garantiert werden. Doch je mehr der Tschechoslowakische Staat durch die Behandlung seiner Volksgruppe von sich aus dem Einwand begegnet, daß er die Minderheitenschutz-Verträge nicht erfülle, umsoweniger wird man sich darüber zu streiten brauchen, inwieweit die Minderheitenfrage in der Tschechoslowakei eben doch eine internationale Frage ist. Da die Sudetendeutschen, schon auf Grund der Erfahrungen, die sie machten, gewiß nicht unbescheiden sind, begrüßten sie die Ausführungen des Staatsoberhauptes, nicht nur, weil sie das Versprechen enthielten, daß „im Herbst die wirtschaftliche und soziale Seite der Minderheitenfrage im Rahmen eines allgemeinen Programmes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit gelöst" werden solle, sondern auch erkennen ließen, daß Dr. Benesch sich selbst der tiefgreifenden Bedeutung der sudetendeutschen Frage bewußt ist.

Die Kenntnisnahme der beiden Denkschriften, die dem Staatsoberhaupt in Reichenberg überreicht wurden, kann das Wissen um die Nöte des sudetendeutschen Volksgebietes nur bereichern. Zeigen sie doch am Beispiel Reichenbergs auf, in welchem Ausmaß die Wirtschaftskrise seit 1930 gewachsen ist und um wieviel größer die Arbeitslosigkeit der Sudetendeutschen im Vergleich zur tschechischen Bevölkerung im Staate ist. Während die Arbeitslosigkeit für den Gesamtstaat im Durchschnitt 38,5 von je tausend Einwohnern erfaßt, sind im Reichenberger Gebiet 73,3 von tausend Einwohnern arbeitslos. Eine Zahl, die rein wirtschaftlich verdeutlicht, wie Recht Dr. Benesch hatte, als er zugab, daß von Staats wegen „Fehler gemacht wurden und nicht wiederholt werden dürfen."

Werden sich diese Fehler nicht wiederholen? Werden gemäß dem Versprechen des Staatsoberhauptes, nunmehr keine tschechischen Arbeiter und Angestellte mehr in arbeitslose sudetendeutsche Gebiete verpflanzt werden? Wird die Benachteiligung der Staatsbürger deutschen Volkstums im Staatsdienst aufhören? Ja, wird sich endlich jene grundsätzliche Änderung in der Behandlung der Sudetendeutschen anbahnen, die auch auf tschechischer Seite vielfach als notwendig erkannt wurde? Die Rede des Staatspräsidenten hat diese Frage erneut aufgeworfen, und die sudetendeutsche Bevölkerung, die so oft schon um die Einlösung des Versprechens auf Gleichberechtigung betrogen wurde, wartet, gerade unter dem Eindruck der Ausführungen Dr. Beneschs, mit Spannung auf die praktischen Ergebnisse.

Die Rose.

Es ist vielen so gegangen, die sich schon gestern oder auch erst heute, wo es schönste Pflicht geworden ist, mit den Wegen ihrer Ahnen befaßten, die zuletzt in unsere Heimat an Weichsel, Warthe und Netze führten. Man sucht bald nicht nur nach den Trägern des Familiennamens, die vielleicht erst ein oder zwei Jahrhunderte im Osten ansässig sind, sondern auch nach den von Generation zu Generation immer zahlreicher werdenden Vätern und Müttern im Reich, die sich die Hände und Herzen geben mußten, damit aus dem Segen ihres vielfachen Bundes endlich der Enkel entsteht, der wieder seine Ahnen sucht und bei diesem Suchen den Sinn der menschlichen Lebenswege ergründen möchte.

Viele Vorfahren hatte ich gefunden. Der älteste von ihnen, der im Posener Lande lebte, war der Leineweber und Glöckner Friedrich Türke, der anno 1670 in einem südposenschen Städtchen eine Frau mit dem Namen Hedewigis heiratete. Dem braven Glöckner hat vor der Zeit ein anderer die Totenglocke geläutet, und an seinem Grabe, das am letzten Adventssonntage geschlossen wurde, stand neben ihren unversorgten Geschwistern die kleine Anna Dorothea, die gerade ihren vierten Geburtstag gefeiert hatte, und die dann meine Ahnfrau geworden ist. In diese Familie schlesischer Exulanten, die um ihres Glaubens willen die Heimat verlassen mußten, und bei einem polnischen Adligen, der gleichfalls der Reformation zugeneigt war, eine neue Heimat fanden, hat später jener Mann eingeheiratet, der hier schon vorher ansässige Verwandte besuchte, und der mir nicht nur sein Blut, sondern auch auf dem Wege über eine ganze Kette von Vätern und Vorvätern seinen Familiennamen hinterließ. Dieser wandernde Handwerksgeselle war in Braunschweig geboren, von einer Frau, die bei ihrem frühen Tode von 37 Jahren 17 Kinder hinterlassen konnte. Sie stammte aus einer alten Soldatenfamilie, die später durch Generationen das friedlichere Gewerbe der Gärtner ausübte, und so weiß ich denn auch, warum ich ebenso wie mein Vater und meine Kinder die Freuden des Gärtners zu den schönsten zähle, die es gibt.

Vor einem Jahre habe ich die alte Gärtnerei besucht, die heute noch mitten in der alten Welfenstadt der Aufzucht von Blumen und Gemüse dient. Aber ich habe vergeblich nach dem kostbaren Familienschmuck gesucht, den mein Ahnherr aus Niedersachsen nach Südposen brachte, und der noch heute bei allen, die unseren Namen tragen, hoch in Ehren steht. Es ist eine halbgefüllte schottische Zaunrose mit leuchtend weißen Blütenblättern, nicht so groß wie die vollkommeneren neuen Züchtungen, aber wind- und wetterfest, so daß sie in ungezählten Ablegern von Geschlecht zu Geschlecht wandert, überallhin, wo ein Sohn oder eine Tochter des Hauses ein neues Heim gründet, zu dem ein Garten gehört.

In Braunschweig fand ich, wie gesagt, „die Braunschweiger Rose", wie wir sie nennen, nicht mehr vor. Vielleicht ist sie aus der Gärtnerei des Ahnherrn in einen der anderen Gärten gezogen, die seine vielen Kinder bebauen konnten. Das kann ich heute nicht mehr feststellen; ich bin schon zufrieden, daß ich in den zwölf alten Kirchenkanzleien, die dafür in Betracht kamen, meine Braunschweiger Ahnenreihe noch um einige Geschlechter zurückverfolgen konnte. Und doch habe ich die Rose im niedersächsischen Lande wiedergefunden. Und das kam so:

Der alte Stamm, der meinen Namen trägt, weist mit seinen Wurzeln von Braunschweig noch weiter nach Westen, an den Solling im Hannoverschen Land. Auch dort habe ich nicht nur nach den Vätern, sondern auch nach den Müttern gesucht; denn die Väter sind es nicht allein, die uns mit ihrem Namen Ahnenerbe vermachten, die Mütter mit ihren Schmerzen und Sorgen und mit ihrem Lachen, das beide wieder begütigt, gehören nicht minder dazu. Wir sind allzumal unserer Väter und unserer Mütter Söhne und Töchter.

Da hatte ich nun in einem hannoverschen Dorf eine Traueintragung entdeckt, die mich ein gutes Stück vorwärts oder richtiger: zurückbringen konnte. Die Braut hieß mit Vornamen Maria, aber der Nachname war nicht mehr vollständig zu lesen. Das vergilbte Blatt im Kirchenbuch war abgegriffen, und nur die ersten drei Buchstaben ließen sich entziffern. Dahinter folgte der Zusatz „Zweite Tochter des Kammergutspächters in X. Der freundliche Pfarrer, der die Geschichte seiner Gemeinde kannte, wußte Rat: „Vielleicht können wir einmal den trefflichen Bauern N. besuchen, dessen Hof heute noch „das Kammergut heißt; es mag sein, daß er uns eine Aufklärung geben kann." Der Bauer wußte nicht viel Bescheid, er hatte den Rest des „Kammerguts" vor einem Jahrzehnt erst gekauft, und meine Frage reichte Jahrhunderte zurück. Aber als wir sein Haus verließen, und durch den kleinen Vorgarten auf die Dorfstraße zurückgingen, da standen dort wie eine Mauer ein gutes Dutzend weißblühende schottische Zaunrosen, genau so halbgefüllt und in den unteren Blütenblättern ebenso leicht welkend wie unsere „Braunschweiger Rose", die ich in anderen Gärten als den unseren niemals gesehen hatte.

Es kann ein merkwürdiger Zufall sein. Vielleicht ist jener Rosenstrauch in jenen Zeiten genau so häufig in der Stadt Heinrichs des Löwen wie am Solling gewesen, der damals auch welfischen Herzögen gehörte. Aber es kann auch sein, daß ein Ableger dieser noch heute blühenden Rosenhecke des „Kammerguts" seinen Weg in die Braunschweiger Gärtnerei gefunden hat, und von da aus mit meinem Ahnherrn in das Posener Land gekommen ist, so daß wir unseren Familienschmuck besser nicht als Brauschweiger sondern als Solling-Rose bezeichnen sollten. Den vollständigen Namen des Kammergutspächters und seiner Tochter Maria, die meine Ahnfrau wurde, habe ich übrigens bald auch in den Grundakten feststellen können. Die Leute entstammen einem alten niedersächsischen Geschlecht.

Wenn die Tage im Sommer des Lebens heiß und schwer zu ertragen sind, gibt es am Tagesende keine größere Freude und Beruhigung als den Gang in den abendlichen Garten. Da blüht auch die alte Familienrose in voller Schönheit und mit vollem Duft. Ihre Wurzeln sind fest in das Erdreich der „neuen Heimat" gesenkt, die nun auch schon geheiligt durch die Arbeit vieler Generationen, eine „alte gute Heimat" geworden ist. Aber sie greift mit ihren Wurzeln noch viel tiefer und viel weiter zurück. Eine lange Geschlechter-Kette, Frauen und ungezählte Kinder, die mit mir gleichen Blutes sind, haben sich an dieser Rose erfreut, die in ihrer beispiellosen Anspruchslosigkeit den Weg vom Westen nach dem Osten gegangen ist und „sub rosae luce" („unter dem Leuchten der Rose") ein Sinnbild des Lebens und der Wanderung unserer Väter und Mütter und damit unseres heiligsten irdischen Erbes zu sein scheint. t.

Geldmarkt

Welch älteres Fräulein oder Witwe im Alter von 35 bis 50 Jahren würde einem in mittleren Jahren stehenden Brennerei-Verwalter (Witwer) 300 zł **leihen zur** Uebernahme einer selbständ. guten Stellg. **Sof. Heirat zugesichert.** Gefl. sofort. Off., mögl. **m.** Bild, bitte zu richten **an J. Przeworski, kierownik gorzelni, Szwarcenowo,** pow. Lubawa (Pom.) 6047

Kapitalkräftiger **Teilhaber** für gutgehende mechanische Dampfwäscherei gesucht. Angebote zu richten unter **M 6125** an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Heirat

Kaufmann, 27 Jahre, kath., 1.65 gr., sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit junger Dame im Alt. v. 20-25 J. zwecks Gründung ein. eigenen Geschäftshaush. Verm. erw. Jge. Witwe nicht ausgeschl., a. Einheirat genehm. Off. m. Bild, w zurückgeſ. w., u. **Z 2694** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Selbst. Handwerksmstr. Ende 40 er, Witw. ohne Anhang, **sucht** entsprech. **Lebenskameradin** mit etwas Vermögen. Off. m. Bild unt. **G 2719** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Offene Stellen

Privatlehrer(in) 2705
m. Unterrichtserlaubn. für 8jährigen Knaben zwecks Vollunterricht **sofort gesucht.** Angebote **Sobieskiego 9, W. 6.** erb.

Wirtschafter auf 115 Mg. sof. gesucht. Kaution 2500.— zł., da selbständig. „Agrarja", Pomorska 22/3. 2715

Für ein Gut v. 1200 Mg. w. ein evgl., sol., erfahr., nicht übungspfl. u. zu jg., d. poln. Spr. mächt. **Inspektor** z. 1. Oktbr. zu ziemlich selbständ. Leit. gesucht. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Meldg. u. **B 6109** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht., unbed. zuverläss. **Verkäufer** für uns. Milchverkaufswagen wird zu sofort gesucht. Poln. Sprache Beding. Kleine Kaution erforderlich. 6126 **Molkereigenoss. Stolno,** poczta Małe Czyste. pow. Chełmno.

Tüchtig. Heizer z. Dampfmasch., welch. mit elektrisch. Anlagen vertr. ist, stellt sofort ein, Wohnung vorhanden, **Firma Sonnenberg, Nowawieś Wielka.** 2700

Ein älterer Schmiedegeselle, der sämtliche Arbeit versteht und ein guter Hufbeschläger ist, kann sofort eintreten. **M. Klein,** Schmiedemeister, **Nowemiasto** n. Drwęcą. 6036

Jg. Bäckergeselle und Lehrling kann sich melden **W. Dittmer, Nowawieś Wielka,** pow. Bydgoszcz. 2701

Akquisiteure zur Einholung v. Aufträgen in Parkettböden ges. Meld. u. **„Polnisch-deutsch" Biuro Ogłoszeń,** Dworcowa 54. 6097

Suche sofort verheirat. **Melker mit Scharwerker** zu 20 Kühen. 6082 **E. Naue, Mątawy,** p. Nowe, pow. Swiecie.

Suche zu sofort ledigen **tüchtigen Melker** Offerten mit Gehaltsangabe unt. **F 6114** an d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Tüchtiger Knecht kann sich melden, von sofort oder 1. 9. **für Landwirtschaft.** 2702 **Lehmann, Mozgowin,** Post Ostromecko, pow. Chełmno.

Für Villenhaushalt Berlin perfektes, reichsdeutsch. Mädchen mit **gut.** Kochkenntn. gesucht. Meldung mit Zeugnissen a. Annoncen-Expedition **Holtzendorff** Bydgoszcz, Gdańska 35.

1 Lehrling stellt von sofort ein **Kurt Kliewer,** Fleischermeister, **Mątawy,** p-ta. Nowe, pw. Swiecie. 6108

Müllerlehrling Landwirtssohn, christl. gesinnt, für Wind- und Motormühle sofort ges. **Eduard Kannenberg, Mierucin,** pt. Wąwelno (Wyrzysk). 2686

Maschinenstrickerin gesucht. Off. unt. **C 2704** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Bäckerlehrling von sofort gesucht. 6115 **Kurt Westphal,** Bäckermeister **Białośliwie,** pow. Wyrzysk.

Evangelische **Hauslehrerin** mit Lateinkenntnissen gesucht. Zuschr. unt. **D 6111** a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche vom 1. 9. 36 ein ehrlich., jung. **Mädchen** mit guter Schulbildg. u. aus gutem Hause als **Lehrfräulein** für mein **Konditor- u. Bäckerei-Geschäft,** das auch etw. im Haushalt helfen muß (Familienanschl.) poln. erwünscht. **Frau M. Rohde, Jabłonowo, Pom.** 6112

Fräulein deutsch, mit bescheiden. Ansprüchen zu 2 Kind. von 5 u. 1 J. 7 Mon. nach Rypin ges. Ausführliche Offerten (polnisch) mit Gehaltsangabe a. Frau **Słomińska, Skrwilno.** 2613

Zum 15. 9. für größeren Landhaushalt 6042 **erfahrene Stütze** gesucht. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche zu senden an **Frau Mierau Altmünsterberg** (Freistaat Danzig).

Suche vom 1. 9. **junges Mädchen v. Lande** als **Stütze** die kochen kann und sich vor keiner Arbeit scheut. Bewerbungen an 6079 **Frau E. Rübner, Czarnowo, pow. Toruń.**

Zur Unterstützung der Hausfrau wird bei Familienanschluß zuverläss., ältere, alleinstehd. **Frau od. Fräulein** gesucht, d. firm in allen Zweigen eines Landhaushaltes ist. Gefäll. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. **D 6043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Mädchen für alles mit Kochen zum 1. September gesucht. 2681 **Apotheke in Mrocza.**

Selbst., saub. **Mädchen** m. gut. Kochkenntn. u. Zeugn. sof. **nach Toruń** ges. **Skowronnek, Toruń-Mokre,** ul. Paniańska.

Suche zum 1. September für Molkereihaushalt ein sauberes **Mädchen** das gut kochen kann. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. **T. 6061** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht wird von ein. älteren Ehepaar zum 1. 9. 36 ein ehrliches, freundliches **Mädchen für Alles.** Dasselbe muß selbstg. kochen und alle Hausarbeiten verricht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. wenn mögl. mit Bild, sind unt. **E 6113** an die Geschst. dieser Ztg. zu richten

Für Gutshaush. w. v. sof. od. 1. 9. ein evangel. **Stubenmädchen** d. firm i. Servier., Plätt. u. Wäschebehandlg. ist. Ang. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. unter **Nr. 6103** an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche vom 1. 9. ein **Hausmädchen** mit nur gut. Zeugniss. **A. Schröder.** 6116 **Niem. Stwolno,** Post Sartowice.

Beobachtungen – Ermittlungen
erfolgreiche Beschaffung von Prozeßmaterial.
PRIVAT-AUSKÜNFTE
(über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das bekannte Ermittlungs-Institut **„Welt-Detektiv"** Auskunftei Detektei **Preiss,** Berlin W 61, Tauentzienstraße 5. 31jährige Erfahrungen, größte Inanspruchnahme, tausende Anerkennungen. 4286

Stellengesuche

Durchaus ehrlicher zuverlässiger **landw. Beamter** 31 Jahre alt, evgl., Mitglied D. V., zur Zeit in Vertreterstell., d. Poln. mächt., **sucht** zu baldig. Antritt **Stellung als erster bezw. alleiniger Beamter.** Angeb. unter **G 5625** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Junger Mann, evang., der keine Arbeit scheut, **sucht Stellung als Wirtschafter.** Bei Witwe bevorzugt. Offerten unter **U 2629** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zu sofort od. spät. **Stellung als Administrator** eines größeren landw. Betriebes ohne Gehalt, nur Reinertragstant. Zuschrift. unter **B 6003** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Förster 28 Jhr. alt, evgl., ledig, poln. sprech. 12 Jhr. in ungekünd. Stellung in großer Verwalt. tätig, **sucht** ab 1. 10. 36 od. spät. **anderw. Stellung.** Gefl. Zuschriften unt. **R 6041** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Geprüfter Förster 30 J. alt, dtsch.-kath., ledig, 6 J. Praxis, in ungek. Stell. tätig, **sucht Stellg. als Verheir. od. Lediger.** Offert. unter **H 6118** an d. Gst. d. Z.

Deutscher, stellungsloser **Förster** 28 J. alt, verh., **sucht Stellung als Förster, Jäger u. Raubzeugfäng.** Gefl. Offert. unt. **H 2663** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufm. Gehilfe Eisen- u. Baumaterial., Buchhalt., 29 Jahre alt, dtsch.-jüdisch, sucht per 1. 10. cr. Stellg. bei mäß. Gehalt u. mgl. frei. Stat. Evtl. andere Branche. Off. unt. **G 2725** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Jg. Eisenhändler erfahren im Klein- und Großhandel, m. Praxis im In- u. Auslande, der poln. Spr. mächt., militärfrei, sucht von sof. od. spät. aufbaufäh. Stellg. (Kaution kann gestellt werden.) Angebote u. **A 6106** a. d. Geschäftsstelle dies. Zeitung erb.

Chauffeur evgl., ledig, 26 J. alt, gelernter Maschinenschlosser u. gepr. Maschinist, **sucht Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Off. u. **R 2615** a. d. G. d. Z.

Deutscher **Schmiedemeister** mit Handwerkerkarte u. Hufbeschlagprüfung sucht von sofort oder später Stellung. Auch **Pachtschmiede** wird angenommen. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. u. **D 2584** a. d. G. d. Z.

Junger, evangelischer **Schmied der auch Chauffeur ist,** sucht ab 1. 10. od. spät. Stellung, am liebsten wo spätere **Verheirat. möglich.** Staatl. gepr. Hufbeschlag-Schmied, Kenntn. von Landw. Masch., Autoreparat., Dreschsatzführen, gute Zeugn. vorhand., der poln. Spr. mächt. in Wort u. Schrift. Off. u. **F 6014** an d. Gst. d. Zt.

Müller Ende 20 er wünscht **Stellungswechsel,** als Erster od. Zweiter vom 1. Okt. od. später. Ist mit sämtl. Müllereimasch. u. Motoren aufs beste vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Zuschr. u. **T 2685** an d. Gst. d. Z. erb.

Strebsamer, ehrlicher junger **Gärtner** sucht Stellung in Privat- od. Gutsgärtnerei. Bin in all. vorkommenden Arbeiten bewandert, auch in d. Imkerei. Gefl. Off. u. **W 6081** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Junger Mann, evgl., Militär gedient, beider Landessprachen mächtig, sucht vom 1. 9. od. spät. Beschäftigung. Zuschr. u. **B 6080** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

Bank für Handel und Gewerbe Poznań
Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.

POZNAŃ · BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW - RAWICZ

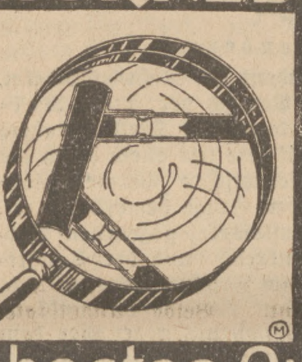
Devisenbank

Führung von Sparkonten
Abgabe von Registermark

Int. jung. Mann, ledig, 27 J. alt, deutsch, poln. sprech., fleiß. u. zuverl., **sucht** z. 1. 9. **Stellung** als **Bote, Portier od. dergl.** Uebern. auch **Gartenpflege,** da gel. Gärtner. 6 Jhr. ähnl. Stellg. innegeh. Off. u. **R 2672** a. d. G. d. Z. erb.

Junge, evgl. **Gymnasiastin** mit Kenntnissen in Buchführung Stenographie u. Maschinenschreiben, **sucht** ab 1. 9. od. auch spät. **Stellung als Sekretärin od. Büroanfängerin.** Freundl. Off. unter **L 6039** an die Gst. d. Zt.

Lehrerin erfahren, sucht sofort oder später Stellung. Offerten unter **R 6046** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.



Lehrerin mit französ. u. engl. Kenntnissen **sucht Hauslehrerinstelle** Offerten unter **R 6127** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutsche **Erzieherin** reiferen Alters **sucht Stelle** zu Kindern. Elementarunterricht f. die ersten 4 Volksschulklassen u. Handarbeitslehrerin. Arierin. 6057 Adresse: **Werner, Cieszyn.** Celesty Nr. 4.

Wirtin 35 J. alt, sucht nur auf groß. Gut evtl. Schloßhaushalt z. 1. Okt. oder spät. Stell. Off. u. **E 2716** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Evg., jüng. **Landwirtstochter** sucht Stellung als **einfache Stütze** od. **Haustochter** zum 15. 9. od. später. In Stellung gewesen. Off. u. **R 2605** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Mädchen v. Lande mit guten Zeugn. **sucht Stellung im Haush.** 2599 **Warszawska 23, Whg. 3.**

Erfahren., umsichtig. **Mädchen sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. 9. od. später **Stellung** als **Wirtin.** Offert. unter **L 2666** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Alleinmädchen** in besserem Haushalt. Gute Koch- und Nähkenntn. vorhand. Land- oder Stadthaush. Zuschriften unter **R 2679** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 15. 9. Stellg. als **Stubenmädchen, Hausmädchen** oder bei einz. Person. Näh- u. einige Kochkenntnisse vorhand. Off. unt. **U 2684** an die Gschst. d. Z.

Suche Stellung als **Hausmädchen** im Stadthaushalt. Off. u. **B 2703** a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

500 Morg. bei **Danzig** auf 6 Jahre a. kath. Pacht. abzug.; Inv. ca. 40000 Zł. **Stadtgrundstücke** auch geg. Zahl. in Polen zu verkf. **L. Gerlich, Danzig,** Hundegasse 109. 6056

Gutgehende Schmiede mit 14 Morg. Land u. dazugeh. Wirtschaftsgebäuden, direkt i. Dorf u. an d. Chaussee, **sofort zu verkaufen.** Preis nach Vereinbarg. 2682 **E. Kopischke, Niedźwiedź,** pw. Wąbrzeźno

Brillant-Kollier 3 mittelgroße Steine in Platinfassung u. Kettchen, zu verkaufen. Off. unter **S 5952** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Rentables Etagen-Wohnhaus in Berlin zu kaufen gesucht. Angebote unter **B. 7956** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung. 6129

Kleinere Privat-Landwirtschaft 18 Mrg., dav. ca 14 Mrg. Wies. mit erstklass. Torf u. Heu, in einem Plan m. Gebäud. in gr. Dorf an der Netze geleg., für den Preis von 3500 Zł. zu verkaufen. Offerten unter **P 2677** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Privatwirtschaft, 35 Mg., Weizenbod., schuldenfr., kompl., verkaufe billig, **Korczyński, Siemoń-Toruński.** Meldg. nur Sonntags. 5960

Wegen Alter verkaufe ich meine 130 Morg. große **Landwirtschaft,** bester Weizen- u. Rübenb., i. Kreise **Chełmno,** am Bahnh. gel., Str. Toruń-Grudziądz m. Ernte u. Inv. — Bauernbank — Weg. Auswand. mögl. bare Auszahlg. Pr. kompl. 425 zł pro Morg. Ang. u. **H 5928** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche zu kaufen eine **Windmühle** zum Abbruch u. 1 gebr. aber gut erhalt. **Windrose,** 5—7 m ϕ. Angebote mit Preisangabe unter **F 2660** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Haus in Toruń Innenstadt, Łazienna, zu verkaufen. Näheres **Toruń,** 6034 **Szeroka 10,** Laden.

Fleischerei in vollem Betriebe krankheitshalber sofort abzugeben. Off. unter **R 2550** a. d. G. d. Z.

Hausgrundstück 15%, fortzugshalber zu verkaufen. **S. Małek,** Gdańska 46. Tel. 1183. 2632

Hausgrundstück in ein. Kreisstadt Pommerellens i. der Hauptstraße gelegen in gutem Zustande, mass., 2 Läden, 8 Wohnung., Gart., bill. zu verkaufen. Anzahlg. ca. 35000 Zł. Vermittler ausgeschl. Zuschriften unter **R 5884** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tausch Polen-Deutschland od. Danzig Gesch.-Grundstück in der Hauptstr. gelegen, mit 2 Läden und mehreren größeren u. mittleren Wohnungen, in einer Stadt von 14000 Einwohnern in Pomm., zu vertauschen. Offerten unter **B 5964** an die Geschst. d. Ztg.

Bauplatz 2594
1080 qm groß, 30 m Straßenfront, Zentr. geleg., billigst z. verkauf. Ausk. **Jagiellońska 26** part. l.

1 Stute, 4jährig, 173 cm groß, 2727
1 Stute, 6jährig, 173 cm groß, tragend,
1 Wallach, 6jährig, 163 cm groß,
sämtl. zugfest u. gesund, preiswert zu verkaufen **Żółkiewskiego 5.** Telef. 1133.

3 Monate altes **Kaltblut-Stutfohlen** verk. **Alfred Rosenke dt Zielnowo, p. Wiewiórki,** pow. Grudziądz. 6104

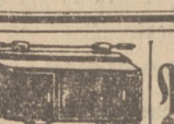
Schwarze 2695 **Schäferhündin** zu verkf. **Brzozowa 82.**

Gebe ab mit Stammbaum drahthaarigen **Foxterrierrüden „Achilles v. d. Sonnenburg"** 4 J. alt, an Zwinger und Stall gewöhnt, Preis 30 zł, desgl. wegen Nachzucht **Hündin,** 4 J. alt, Preis 25 zł, beide scharf a. Raubzeug **Nehring, Kraplewice** p. Laskowice, Pom. 6032

4 Monate alte **Mu ter-Rasse-Dackel,** Hündin 10.- zł und Hund 15.- zł gibt ab **Johann Janke, Łosburg** p. Sępólno. 6128

Zu verkaufen: **Salonspiegel (Gold) Schrank, Vertiko, Tisch, Sofa (Mahag.), Bilder.** 6065 **Pomorska 38/2.**

Zu kaufen gesucht **Wäscheschrank** mittl. Größe. Angebote unt. **F 2717** a. d. Gst. d. Z.



Möbel aller Art in großer Auswahl **am billigsten nur bei** 5606 **Bernard Nowak Długa 10.** Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

Nähmaschine gut nähend, 50 Złoty, **Pomorska 21—13.** 2678



Waffenhaus **„HUBERTUS"** Günstiger Einkauf von Waffen, Munition und Zubehör. 5237 **Bydgoszcz, Grodzka 8** (Ecke Mostowa) **Waffenreparaturen. Gelegenheitskäufe.**

Gold und Silber sowie Silbergeld kauft **B. Grawunder** Dworcowa 57. Tel. 1698 5608

Kräftiges **Personenwagen-chassis** vierfach bereift, zu verkaufen. Anfr. u. **B 2688** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad B. M. W. 750, in bestem Zust., mit Beiwagen zu verkaufen. Off. u. **H 2540** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad 350 ccm, fast neu, billig zu verkaufen. 2726 **Żółkiewskiego 5.**

Michel 1937. Briefmarken-Katalog Europa, zł 6,55 — **Welt,** zł 9,65. **B. Westphal, Toruń,** Szeroka 10. PKO. 207.964. 6035

Pumpe mit Elektromotor, 220 V., Wechselstrom, für Villa, kaufe 6083 **Dietrich.** Gdańska 78.

Einen **Krankenfahrstuhl** zu verkauf. **A. Frohwerk** Król. Jadwigi 11. 2698

Jagdgewehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. 6075 **A. Rymer, Chełmża,** Paderewskiego 11.

Leitspindeldrehbank 2500 mm Drehlänge, 375/600 mm Spitzenhöhe, gebraucht, kompl., preiswert abzugeben. Offert. an **Bydgoszcz, Postfach 141.** 2707

Dampfkessel (einflamm.), Heizfläche 39,27 m², 6 Atmosphär., Fabr. W. Schneider u. Co., Frankfurt, gut erh., **günstig zu verkaufen.** Anfrag. unt. **K 6123** an die Gschst. d. Ztg. erbet.

Sauerkohl-Masch. sehr gut erhalten, mit Ers. Mess., Magdeburg. Fabrikat, **Elektro-Motor,** 3 PS, **Transmission** und **100 Standfässer** sind günstig abzugeb. Off. unt. **G 6117** a. d. G. d. Z.

3 m **breite** 6018 **Drillmaschine** System Siedersleben-Saxonia, weil für hies. kupiertes Gelände zu schwer, preisw. abzug. **Carl Wollmann, Lemaństwo,** p. Swiecie n. Osą, pow. Grudziądz. Telefon 5.

Gesucht **Sauggasmotor** 80—100 PS, in gutem Zustande für Mühlenbetrieb. Zuschrift. unt. **L 6124** an die Exped. dies. Zeitung erbeten.

Bebautes Grundstück in bester Lage der Stadt (Theaterplatz-Marsz. Focha), 1300 Quadratmeter groß, **zu verkaufen.** Anzahlung mindestens zł 100 Mille. Nur schriftliche Anfragen unt. **Z 6088** durch die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau in Polen.

Hartholz-Sägespäne zum Räuchern waggonweise zu verkaufen. **A. Steinke, Weiherowo,** Postfach 17. 5951

1 Drehbank 2½,—3 m Drehlänge **zu kaufen gesucht.** Off. mit Preis unt. **J 2321** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Motor z. Dreschen verkauft 2673 **Koronowska 50.**

Fahrbarer 2651 **Dreschmotor** in allerbest. Zustande, i. Betr. zu besichtig., billig zu verkauf. **Nakielska 24.**

Fruchtpresse zu verkaufen. 205' **Fordońska 25.**

ca. 200 Schock (Auslage 6,30 m) gute **eichen. Binder (Faßdauben)** 45 mm stark, 20—28" lang, garant. trocken, sofort verwendungsfähig, preiswert auch in kl. Posten abzugeb. Gefl. Anfrag. u. Angeb. unt. **J 6122** an die Gschst. d. Zeitg. erbet.

Weg. Betriebsumstellg. 2 Strebelkessel für Niederdruckdampfheizung, 11 qm Heizfläche, auch als Warmwasserkessel verwendb., in gut. Zustande, günst. zu verkaufen. Gefl. Zuschriften unter **K 6038** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Große, stabile **Faßdezimalwaage** 1000 kg Tragkr., zu verkaufen. Anfr. u. **W 2689** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Walzenschrotmühle fast neu, preisw. zu verkaufen **Saperów 87.** 2696

Eine komplette, mod. **Fleischerei-Ladeneinrichtung** günstig zu verkaufen. Offerten unter **A 2697** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Lagerkisten mit Zinkeinsatz, ungef. 110×80×60 cm, Zł. 15 pro Stück, hat wieder abzugeb. **Gustav Weese, Toruń-Mokre.** 6028

Balken Kantholz, Schalbretter, Fußboden u. Tischlermaterial offeriert billigst 2563 **Sägewerk Fordońska 48**

Kaufe zu Höchstpreisen **altes Nutzeisen und Metalle.** **Petersona 7** 2619 und **Marsz. Focha 34.**

Wohnungen

5-Zimmer-Wohnung 1. Etg., Loggia, Veranda, viel Nebengelaß.
3-Zimmer-Wohnung Gartenhaus, 2 Etage, zu vermieten. 6049 **Gdańska,** gegenüb. Plac Wolności. Off. an Ann.-Exped. **Holtzendorff,** Gdańska 35.

4-Zimmer-Wohng. mit allem Komfort zu vermiet. **Nowy Rynek 8.** 2692

Große 2709 **3-Zimmer-Wohng.** m. Zub. z. vrm. **Toruńska Nr. 26,** v. d. Schützenh.

Gesucht v. alleinst. Dame **1 Zimmer u. Küche. Gdańska 89, W. 4.** 257?

Leeres Zimmer vermietet **Orla 6.** 2724

Suche komfortables **Landhaus** bis zu 30 Auto-km von Bydgoszcz. Richtung Pomorze, zu mieten. Uebernehme evtl. Aufsicht ein. Gutes, oder Administrationspacht. Off. erb. unt. **C 6110** an die Gst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Frdl. Zimmer 2723 **Długosza 9, Wohng. 5.**

Gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 bessere Herren zu vermieten. 6086 **Łokietka 25. W. 7.**

Gut möbl. Zimmer von sof. zu vermiet. 6098 **Hetmańska 20. Whg. 6.**

Pensionen

Pension f. Schüler u. Schülerinn., Zł. 30, a. geg. Lebensmittel. **Kierzkowski,** Malborska 11. 2706

Schülerinnen finden sorgf. **Pension.** Beaufsicht. d. Schularb. Mäß. Pensionspreis. **Miske,** Chrobrego 16, W. 3. 2712

Nehme im Zentrum der Stadt sehr billig Schüler u. Schülerin. in **Pension** 2721 Zu erfr. in d. Gschst. d. Bl.

Für Schüler (innen) mit Nachhilfe frei. 2690 **Chrobrego 7. 2.**

Pachtungen

Pacht 320. 230. 120 Mg. **Rübenboden** günstig abzugeben. 2715 **„Agrarja",** Pomorska 22/3.

428 Morg. Weizenb., Wohnh. m. 9 Zimmern, Inventar 17 Pferde, 40 St. Vieh, tot. Inventar kompl. Dampfdreschsatz. Uebern. ca. 30000 Zł., vrp. **„Dobrobyt", Grudziądz,** Plac 23go stycznia 21. 6076

Bäckerei in Danzig gute Verkehrslage, m. gr. Wohng., Miete G 160.- monatl., nur an Bäckermeistr. **zu verpachten.** Erforderl. ca. zł 5000.-. Ang. unt. **W 5** an Fil. **„Dtsch. Rundschau", Danzig, Holzmarkt 22.** 6084

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 194.

Bromberg, Sonntag, den 23. August 1936.

Dokumente aus der Zeit des Alten Fritz.

Holzschläger werden im Netzegau angesetzt.

Ein Erbpachtvertrag aus dem Jahre 1790.

Wie gleich nach der übernahme Friedrich der Große daran ging, den Netzedistrikt urbar zu machen, geht aus dem folgenden Erbpachtvertrag hervor, den wir hier auszugsweise wiedergeben. Der Vertrag gibt einen guten Einblick, in welcher Weise die Holzschläger dabei unterstützt und wie ihnen die Errichtung ihrer Wohnhäuser und Ställe erleichtert wurden. Außerdem geht aus dem Dokument, das wir von einem Nachkommen der genannten Holzschläger zur Abschrift erhalten haben, hervor, daß in jener Zeit noch Wolfsjagden im Netzedistrikt stattgefunden haben.

Erbpachtvertrag

zwischen der Königl. Preußischen Kriegs- und Domainen-Cammer Deputation und zwei Holzschlägern im Netzebezirk.

Seine Königl. Majestät von Preußen und Unser Allergnädigster Herr Confirmirum, die hier beigeheftete Erbenverschreibung vom 27 . . . . . 1789 vermöge welcher ihnen als vereidete Holzschläger in der Bromberger Forst angesetzten Gebrüder Johann und Peter Stiem, außerdem accordierten freien Bauholz zum ersten Etablissement ihrer Gebäude einem jeden Acht Morgen Magdeburgisch Forstland in dem Bromberger Revier bei der sogenannten Kobbel-Blotte zu ihrem Etablissement gegen einen jährlichen Zins — von 2 Talern 16 gute gr. Erb- und eigentümlich überlassen worden, kraft dieses in allen in ihren Puncten und Clausuln und wollen, wenn sie den ganzen Inhalt derselben gebührend nachleben, selbige dabei auf das kräftigste — wissen.

Signatum Berlin, 6. März 1790.

(Siegel)

und Seiner Königlichsten Majestät allergnädigster Special be . . . . (es folgen vier Unterschriften, von denen nur die letzte als „Wolf" zu erkennen ist.)

Confirmation
Verschreibung für die in der Bromberger Forst angesetzten Holzschläger Johann und Peter Stiem über das ihnen daselbst bewilligte Etablissement.

Zu wissen: Daß zwischen der Königl. Preuß. Kriegs- und Domainen-Cammer Deputation . . . . . und denen Gebr. Johann und Peter Stiem aus der adelich Gozewer Holländerey, welche sich zu perpetuierlichen vereideten Holzschlägern in den Brombergschen Forstdistrikt angegeben haben und auch dazu angenommen sind, andrerseits über die Erbpacht des ihnen zum Etablissement bewilligten Forstlandes nachstehender Contrakt zufolge der solcherhalb gepflogenen Unterhandlungen und des ergangenen Approbations Rescriptes vom 2. Jan. c. geschlossen und ausgefertigt worden.

1.

Es überläßt und verschreibt nämlich die Königl. Kriegs- und Domaien-Cammer Deputation einem jeglichen der angemeldeten Gebr. Johann und Peter Stiem unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie und jeglicher . . . . . wegen des ihnen anzuvertrauenden Holzschlages in der Brombergschen Forst sich dazu eidlich verpflichten lassen und den ihnen dadurch bekannt werdenden Obliegenheiten das genaueste Genüge leisten, jegliches Klafter Holz für fünf gute Groschen in Kloben schlagen auch Teilhung der Länge der Stämme sich lediglich einer Säge bedienen, und des Kerbens sich gänzlich enthalten, außerdem aber mit auf Contraventiones vegitieren müssen: Acht Magdeburgische Morgen Forstland in dem Brombergschen Revier bei der sogenannten Kobbel-Blotte zu ihrem Etablissement, sowie solche denen selben nach dem beigeschlossenen Plan zugemessen und angewiesen worden, ganz ohnentgeltlich von Trinitatis 1788 ab, erb- und eigentümlich dergestalt, sie damit nach Gefallen jedoch wirtschaftlich erhalten und walten auch solche unter Vorwissen der Kammerdeputation jedoch an niemanden anders als an solche Personen, die sich unter den vorgesagten Umständen ebenfalls zu den Verrichtungen und Obliegenheiten eines Holzschlägers einverstehen, wiederverkaufen können, weil dieses Etablissement einmal für Holzschläger bestimmt sind und niemanden, der sich nicht sotaner Bestimmung unterwirft und derselben nachkommt, solche anvertraut werden können. Mancher auch bei Todesfällen und wenn die zu den Verrichtungen des Verstorbenen Holzschlägers qualifizierte Erbe hinterbleibt, die Erben sich den öffentlichen Verkauf gefallen lassen und gegen Erhaltung des herauskommenden Einkaufsgeldes die Räumung gefallen lassen müssen.

2.

Dagegen verbinden sich Erbpächter ihre Etablissements ganz aus eigenen Mitteln auszuführen und soerst jeglicher ein Wohnhaus nebst einem Stalle gut und tüchtig zu erbauen, als auch das Land zu roden und urbar zu machen; inzwischen soll ihnen zum ersten Aufbau gedachter Gebäude das benötigte Holz zwar jeglichen mit

ein und einen halben Saageblock,
achtzehn und ein halb Stück Mittel Bauholz
sieben Stück klein dito
zwölf Stück rundschlägig klein Holz

aus der Brombergschen Forst frei und ohne Entgelt verabfolgt werden.

3.

Ferner ist ein jeglicher der Erbpächter schuldig, für das bewilligte Etablissement zwölf Thaler, 16 g. gr // 6 als 8 // 6 pro Morgen Zins an die Forstkaße, außerdem aber einen Thaler // Geld zur Königlischen Caße in kassenmäßiger Münzsorte und in der gewöhnlichen Terminen zu entrichten, da indessen die Ausführung des Etablissements mit Kosten verknüpft ist, so werden denselben drei Fristjahre bewilligt, und sie sind folglich nur erst von Trinitatis 1791 ab zur Zahlung der vorbestimmten Abgaben verpflichtet. übrigens findet keine Remission an diesen Abgaben statt . . . . . Tigd Erbpächter völlig Verzicht thun.

4.

Die sich vorbehaltene **Weide** in der Königl. Forst wird einem jeden auf zwey Ochsen und zwey Kühe jedoch gegen besondere Bezahlung des gewöhnlichen Weidegeldes und ebenso auch die Heide Einmiete auf Mast und langes Holz, insofern solches vorhanden und nicht andere Einrichtungen getroffen waren gegen Entrichtung des Einmietsgeldes gestattet.

5.

Was endlich die allgemeinen Pflichten anlangt, denen sich jeder Erbpächter eines Königl. Grundstücks unterziehen muß, so bleiben acquienten gleich an der ihres gleichen die Amts Jurisdaten unterworfen und schuldig, wenn die Gebäude errichtet sind, der Domainen-Feuer Societait beyzutreten, wenn Wolf-Jagden gehalten werden, sich auch dabei zu gestellen oder . . . . . auch an ihre Stelle zu schicken, zu den Kirchen- und Schulabgaben beizutragen und sich überhaupt allen Landes- und nachbarlichen Obliegenheiten gemäß zu begnügen.

6.

Schließlich begeben sich die Erbpächter aller dieser Erbpachtscontracte zuwiderlaufenden Ausflüchte und rechtlichen Tam in genere quam in specie sie mögen . . . . . haben wie sie wollen und sollen aquirenten sowohl als ihre Erben und andern rechtmäßige Nachfolger einem diese aquisition zu . . . . . solange sie dem Inhalte dieses Contracts in allem Genüge leisten dabei kräftigst geschützt werden.

Urkundlich ist sotaner Erbpachts-Contract bis auf die allerhöchste Confirmation von beiden Teilen unterzeichnet und besiegelt worden. So geschehen Bromberg, den 27. November 1789.

Königl. Preußische Kriegs- und Domainen-Cammer-
Deputation — Müller — — —
Johann Stiem
Peter Stiem.

In Jägerhof siedeln sich 20 Büdner an.

Ein Erbpachtvertrag aus dem Jahre 1791.

Das jetzt nach Bromberg eingemeindete Dorf Jägerhof, das noch zu friderizianischer Zeit und jetzt wieder Czyżkówko heißt, nahm neben dem benachbarten Okole-Schleusenau die meisten Siedler in den Jahren des Kanalbaus auf, der die vorher durch viele Kriege öde gewordene Stadt Bromberg zu neuer Blüte brachte. Der nachstehende Erbpacht-Vertrag beschreibt, unter welchen Bedingungen 20 Büdner im Jahre 1791 in Czyżkówko-Jägerhof angesetzt wurden. Noch heute sind einzelne Häuser von diesen 20 Kolonisten erhalten. In einem dieser Häuser fand sich das nachstehend abgedruckte Dokument. Seht nach, ihr werdet anderswo noch ähnliche Urkunden finden, die geschichtlich bedeutungsvoll sind!

Erbpachtvertrag

zwischen dem Königl. Westpreußischen Domänen-Justizamt in Bartelsee bei Bromberg und 20 Kolonisten, die auf dem Amtsvorwerk Czistowke-Jägerhof bei Bromberg angesiedelt werden.

Sr. Königl. Majestät von Preußen etc. Unser etc. confirmiren und ratihabiren die hierbei gehaftete, von der Westpreußischen Kammer Deputation ausgefertigte Erbpacht-Verschreibung über die Besitzungen der auf dem Brombergschen Amts-Vorwerke Czistowke als Büdner etablirte 20 Colonisten Jakob Ernst, Johann Rystow und Consorten hierdurch und Kraft dieses, in allen Punkten und Clauseln, wollen auch allergnädigst, daß so lange Prustanda praestirt werden, die Acquirenten, deren Erben und nachfolgende rechtmäßige Besitzer bei dem was ihnen vorgeschrieben worden, gehörig geschützt werden sollen.

Berlin, den 10. November 1791.

/: L. S. :/

Auf. S. B.
gez. v. Heinitz gez. v. Werder.

Confirmation.

Zu wißen sei hiermit, daß denen auf dem Brombergschen Amts-Vorwerk Czistowke als Büdner angesetzten Colonisten namens 1. Jacob Ernst Schultz, 2. Johann Rystow, 3. Franz Hammer, 4. Michael Schwalter, 5. Johann Hetzel, 6. Christoph Fischer, 7. Joseph Schmidt, 8. Michael Beutler, 9. Jacob Sengler, 10. George Stahler, 11. Johann Buhle, 12. Simon Schwarzwalder, 13. Mathias Rapp, 14. George Koch, 15. Johann George Wengler, 16. Wittwe Franken, 17. Johann Seeger, 18. Ludwig Albert, 19. Mathias Stoller, und 20. Johann Martin Bauer, zu künftiger immerwährender Sicherung ihrer Rechte auf die ihnen eingeräumte Grundstücke nach genauer zuverlässiger Bestimmung der darauf haftenden Abgaben und Pflichten dato den Behandlungen und dem Rescripte vom 6. August und 25. Oktober cr. pr. zu Folge bis auf allerhöchste Confirmation nachstehende Erbpachtverschreibung erteilt und ausgefertigt worden.

1.

Es überläßt und verschreibt nämlich die Königliche Westpreußische Kriegs- und Domainen-Cammer Deputation denen hier obengenannten zwanzig Colonisten die für sie auf Königliche Kosten neu gebaute zehn Wohnhäuser jedes auf zwei Familien nebst denen ihnen angewiesenen Ländereien, welche überhaupt in 40 Morgen: Vierzig Morgen Magdeburgischen Maaßes bestehen, und wovon ein jeder zwei Morgen in gedachtem Maaße besitzt, von Trinitatis 1791 ab frei von allem Erbstand und Einkaufsgelde dergestalt erb- und eigenthümlich, daß sie Kraft dieser Erbpachtverschreibung damit als mit ihrem wohlerlangten Eigenthum schalten, und diese Grundstücke jedoch mit Vorwißen und Genehmigung des der Provinz vorgesetzten Kammer-Collegii veräußern können.

2.

Dagegen sind vorbenannte 20 Büdner sowie ihre Erben und Nachfolger verbunden, von ihren Grundstücken den offerirten Domainen-Zins, welcher überhaupt jährlich: Sechszig Thaler betraget, und also für jeden Wirth drey Thaler ausmachet, von Trinitatis 1791 a[illegible]m Martini eines jeden Jahres in guter Kassenmäßiger Si[illegible]nze prompt und unerinnert an das Amt Bromberg, oder wo sonst die Zahlung hingewiesen wird, abzuführen, ingleichen müßen sie und zwar ein Jeder der Colonisten Acht gute Groschen Schutzgeld jährlich an die Kreis-Kasse bezahlen.

3.

Müßen Acquirenten sowohl in der Colonie selbst überhaupt als ein jeder auf seinen Grundstücken besonders eine ordentliche Wirtschaft führen, die auf Königliche Kosten erbaute Gebäude in gutem Stande erhalten und alle Neubauten und Reperaturen wozu ihnen kein Freiholtz gegeben werden kann, aus eigenen Mitteln zu bestreiten wie sie dann auch gehalten sind, zu den Brunnen, Brücken und Wegebesserungen, zum Baumpflanzen auf den Landstraßen zu den Wolfsjagden, Kirchen und Schulabgaben gleich den übrigen Dorf-Einwohnern zu concuriren, überhaupt aber sich allen nachbarlichen Pflichten der unterm 3. Oktober 1780 emanierten Dorfs-Ordnung gemäß zu unterziehen.

4.

Die freie Weide in dem Czistowschen Revier wird den Acquirenten und zwar einem jeden auf eine Kuh, dem in beglaubigter Abschrift beiliegenden Rescripte vom 1. März cr zu Folge jedoch mit dem Vorbehalt zugestanden daß sie sich die Anlegung der Schonungen in ihrem Hütungsbezirk gefallen lassen und für jedes Stück Vieh welches sie mehr halten, und dessen Eintreibung ihnen gestattet wird, ein proportionirliches Weidegeld zur Forst-Kasse zu bezahlen.

5.

Sind Acquirenten der Amts-Jurisdiction unterworfen, auch dürfen sie auf keiner anderen Mühle mahlen als auf derjenigen, zu der sie gewiesen sind, oder noch künftig werden gewiesen werden; Ihre Gebäude müßen sie bei der Westpreußischen Domainen-Feuer-Societät versichern laßen, und im übrigen das benötigte Getränke aus dem Amte nehmen.

6.

Auf alle Vergütigungen bei gewöhnlichen Unglücksfällen, als Miswachs, Brand und Wasserschaden leisten Acquirenten gänzlich Verzicht, jedoch soll ihnen bei ganz außerordentlichen Unglücksfällen, wohin Krieges- und Pestverheerungen zu rechnen sind, eben dasjenige angedeihen, was andere ihresgleichen aus Königl. Milde bewilligt werden wird.

7.

Solange nun Acquirenten und nach ihnen ihre Erben, Erbnehmer und andere rechtsmäßige Besitzer der Grundstücke sich dieser Erbpachtverschreibung gemäß bezeigen, und prustanda proestiren, so sollen sie bei dem Inhalte derselben in allen Puncten und Clausuln zu ewige Zeiten Kräftigst geschützet werden, und ist diese Erbpachtverschreibung Urkundlich von der Königl. Westpreußischen Kriegs- und Domainen-Cammer-Deputation bis auf Allerhöchste Bestätigung unterschrieben und besiegelt worden, von den Acquirenten gehörig unterzeichnet worden:

So geschehen. Bromberg, den 21. März 1791.

Cammer-Deputation
gez. v. Wobeher, Tschepius, v. Jacobi.
gez. Unterschrift.

Jacob Ernst Schultz. ††† Anna Maria geb. Jäger, ††† Johann Rystow als Beistand.

Franz Hammer, Chatarina Hammer, Johann Michael Schalter, Rosa Schalterin, Franz Hammer als Beistand. † † † Johann Rystow, † † † Barbara geb. Jeyern, Jacob Ernst Schulz, Johann Hätzel, Maria geb. Glimmen, Joh. Georg Koch als Beistand. Christoph Fischer, Anna Fischer, Anna Maria Armbrusterin, Johann Hegel als Beistand. Joseph Schmidt, † † † Maria Orthelia geb. Neuburg, Mathias Rapp als Beistand. Michael Beutler, Anna Maria, Franz Hammer als Beistand. Jacob Sengler, ††† Barbara geb Bergle, † † † Johann Rystow als Beistand. † † † Simon Schwarzwalder, † † † Rosina geb. Volmer, Johann Georg Koch als Beistand. † † † Mathias Rapp, Anna Maria geb. Wenzel, Johann Georg Koch als Beistand und für sich selbst; Christine Koch geb. Schwarzwalder, Johann Hegel als Beistand. Mathes Stoller, † † † Catharina Stoller geb. Sengler, Jacob Ernst als Beistand.

Johann Martin Bauer, Barbara Bauerin, Johann Hegel als Beistand. † † † George Stahler, Anna Maria geb. Rhebock, Jacob Ernst als Beistand. Johann Buhle, † † † Anna Maria geb. Wesner, Christoph Fischer als Beistand. † † † Wittwe Magdalena Wengler geb. Schott, Jacob Ernst als Beistand. † † † Wittwe Magdalena Franken geb. Jungen, Jacob Ernst als Beistand. Johann Seeger, † † † Anna Maria Keysern, Ludwig Albert als Beistand, und für sich selbst, † † † Barbara geb. Grollten, Johann Koch als Beistand.

*

Das Königl. Westpreußische Domainen-Justiz-Amt Bromberg bezeuget hierdurch, das die in umstehender Erbpachts-Verschreibung über 20 Büdnerstellen zu Czistowke genannte 20 Colonisten mit ihren Ehefrauen und deren Beiständen, solche nach geschehener Verlesung genehmigt und verstehendermaßen eigenhändig unterzeichnet und daß die Ehefrauen in ihren Beiständen auf alle weibliche Gerechtsame unter deren Vorschützung sie der Erfüllung der Erbpacht-Verbindlichkeiten sich entziehen könnten, ausdrücklich entsaget haben.

Bartelsee, den 12. September 1791.

Prägestempel der Königl. Regierung in Bromberg.

Königl. Westpreußische Domainen Justiz-Amt
gez. Unterschrift gez. Decker

Concordat cum Originalibus

Br. den 16. April 1803.

gez. Lenz

Erbpacht-Contract
Für die auf dem Brombergschen Amtsvorwerk Czistowke etablierte Colonisten über ihre Besitzungen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neige des Hochsommers.

Versuch einer Geschäftsbilanz. — Konjunkturbelebung durch die Hitzewelle. — Die Reise- und Sportsaison. — Hochbetrieb in der Fremdenverkehrsindustrie.

An Frühjahr und Sommer knüpft der Kaufmann besondere Erwartungen, weil er hofft, daß gleich der Natur auch der Mensch in dieser Zeit eine neue Schale anlegen werde. Es ist eine allgemein menschliche Eigenschaft, eine gewisse Wehleidigkeit zur Schau zu tragen und auch dann zu klagen, wenn kein zwingender Grund hierfür vorhanden ist. So klagte der und jener über die schon im Juni plötzlich ausgebrochene Hitzewelle, die ihm das Sommergeschäft zu verderben drohte. Eines ist ja zweifellos richtig: Dadurch, daß die Hitze den Aufenthalt in der Stadt zur Qual machte, strömten die Leute in die Sommerfrischen der Umgebung, in die Anlagen und Bäder ab. Und der Stadtkaufmann hatte dadurch manches Mal das Nachsehen. Aber trotzdem hat man an jenen Stellen, die sich ein Gesamtbild vom Geschäftsgang machen können, den Eindruck, daß die Hitze eher belebend auf den Geschäftsgang wirkte und von jener Lähmung der 25 Grad im Schatten, die im Nervensystem der Menschen fühlbar wird, erfreulicherweise in den Kaufmansläden nicht sehr viel zu bemerken war.

Wie das nasse Frühjahr einen Massenabsatz an Gummimänteln und Gummischuhen, Regenschirmen, Wollkleidern und Unterkleidern und ähnlichen Dingen zur Folge hatte, ist nunmehr in anderen Zweigen die Nachfrage sprunghaft gestiegen. Es sind nicht nur das „Gefrorene" und die verschiedenen Eissorten, sondern auch Bier und Wein, Apfelsaft und Selter, Obst und Gurken ein ständig begehrter Artikel. Daneben hat sich gleichsam eine Hausse in allen Arten von Badeartikeln geltend gemacht, Gummitiere und Bälle wurden ebenso viel gekauft wie Badetaschen u. a. m. Unter dem Einfluß der Hitze hat sich auch eine größere Nachfrage nach gewissen Textilwaren bemerkbar gemacht; insbesondere die Wirkwarenindustrie konnte hiervon profitieren, indem leichte Sommerhemden usw. sehr gesucht waren; besonders gefragt waren Trikots und Bademäntel. Da eine Reihe von Produzenten aus dieser Branche bereits mit Ende Mai die Sommersaison abgeschlossen hatten, haben einige Erzeuger, um die Nachfrage befriedigen zu können, die Produktion dieser Artikel wieder aufgenommen. Auch die Galanteriewarenbranche erfreute sich infolge der Hitze größerer Nachfrage. Neben der Textilindustrie waren noch größere Käufe in Schuhen, Sandalen und leichten Gummischuhen zu beobachten. Sehr gesucht waren insbesondere die sogenannten Ghandi-Schuhe, die sich als sehr praktisch erwiesen haben.

Die Sportsaison hat einen großen Auftrieb erlebt und ebenso wie der Radsport wieder modern geworden ist, hat man ein überwältigendes Interesse für alle Wasserfahrzeuge, vom Wasserski über Faltboot bis zum Motorboot, entdeckt. Alle diese Artikel waren unter dem Druck der Hitze im ersten Sommermonat in diesem Jahre besser als je zuvor gefragt und so ist wenigstens ein Teil der Befürchtungen zerstreut, welche man ursprünglich für den Sommer gehegt hatte. Dazu kommt noch eines: Reisepläne, die ursprünglich für einen späteren Termin in Aussicht genommen waren, sind unter dem Eindruck der Hitze viel rascher gereift, und alle Anschaffungen, die für diese Zwecke notwendig sind, wurden daher überstürzt vorgenommen. Auch hier hat also der Hochsommer den Kaufmann nicht geschädigt, sondern nur eine Entwicklung beschleunigt, die sonst viel zögernder eingesetzt hätte.

Der Wirtschaftszweig des Fremdenverkehrs ist wie kein zweiter von der allgemeinen Wetterlage abhängig, zumal während der Hauptreisezeit. Mag der Wintersport sich Jahr für Jahr immer größerer Beliebtheit erfreuen und möge die Zahl seiner Anhänger sich jahrein jahraus sprunghaft steigern — trotz allem ist und bleibt die eigentliche Hauptsaison des Reise- und Fremdenverkehrs doch der Sommer, insbesondere die Monate Juni bis Sptembe. Den großen Saisonauftakt leitet traditionsgemäß das Pfingstfest ein. Sind diese Feiertage verregnet, dann klafft im sommerlichen Schlußbudget der Fremdenbetriebsstätten ein gewaltiges Loch: der Ausfall der großen Pfingstumsätze. Aus den einzelnen Bade- und Erholungsorten einlaufende Informationen über den Frequenzstand an Fremden lauteten bisher fast übereinstimmend freundlich. Die seit twa drei Sommer zu beobachtende Tendenz des sommerlichen Reise- und Fremdenverkehrs, Seeorten vor Gebirgsgegenden den Vorzug zu geben, machte sich in dem Reisesommer 1936 ganz besonders kraß bemerkbar: fast alle Orte, vom neuzeitlichen Badeort bis zum einfachsten kaschubischen Fischerdorf der polnischen Ostseeküste — schon gar nicht zu sprechen von Zoppot und den anschließenden Strandbädern der Danziger Bucht — waren gut besucht. Insbesondere waren es die beliebten Villenorte um Gdingen, zum anderen aber die Halbinsel Hela mit ihren idyllischen Strandorten, die einen ganz gewaltigen Hochbetrieb aufwiesen. Der Dienst der Gdingener Passagierdampferlinien wird von dieser Meereskonjunktur gleichfalls erfaßt. Außer den zahlreichen Stern- und Küstenfahrten im baltischen Meeresbecken erfreuen sich die weiten Vergnügungsreisen auf den polnischen Dampfern immer größerer Beliebtheit. Die dieses Jahr besonders große Fremdenflut nach der polnischen Meeresküste geht allerdings zum Teil auf Kosten mancher der reizvollen Bergorte, die sich die Nordhänge der Karpathen und der Beskiden entlang ziehen. Spezifische Heilbadeorte, also etwa Krynica, Worochta, Truskawiec, Iwonicz, Ustron und alle die anderen bekannten Heilquellen, dann die modernen Erholungsorte wie Weichsel, Szczyrk usw., die über neuzeitliche Bade- und Wassersportmöglichkeiten verfügen, werden von dem neuen „Zug nach der See" fast garnicht oder doch nur ganz unmaßgeblich betroffen. Dagegen haben ausgesprochene Touristenzentren, wie etwa Zakopane, Zwardon u. a. m. an den polnischen Seeorten eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz erhalten. Alles in allem kann über den sehr guten Ausgang der Sommerbilanz der polnischen Fremdenverkehrswirtschaft kein Zweifel mehr sein; die diesjährige Sommersaison hat, wie schon jetzt feststeht, ein gutes, stellenweise sogar ausgezeichnetes wirtschaftliches Ergebnis gezeitigt.

D. F. S.

Verschlechterung der polnisch-jugoslawischen Handelsbeziehungen.

Die Handelsbilanz Polens und Jugoslawiens zeigt für das erste Halbjahr 1936 der jugoslawischen Statistik zufolge ein nicht unbeträchtliches Absinken. Die Einfuhr aus Polen wird im Wert mit 26,52 Millionen Dinar angegeben gegenüber 31,23 Millionen im ersten Halbjahr 1935 und 38,42 Millionen Dinar im ersten Halbjahr 1934. Die Ausfuhr nach Polen aus Jugoslawien erreichte im ersten Halbjahr 936 den Wert von 6,09 Millionen Dinar, während es im ersten Halbjahr 1935 noch 14 Millionen und im ersten Halbjahr 1934 10,89 Millionen waren. Die polnische Presse behauptet, daß in der Hauptsache die deutsche Konkurrenz sich auf die Verringerung der polnischen Ausfuhr nach Jugoslawien ausgewirkt habe. Dagegen sei der Grund für die geringere Ausfuhr nach Polen die ungünstige Fruchternte des Jahres 1936.

Aktive litauische Handelsbilanz im Monat Juli.

Im Monat Juli dieses Jahres erreichte die litauische Ausfuhr die Höhe von 15,2 Millionen Litas und der litauische Import im gleichen Monat 13,4 Millionen Litas. Somit blieb die litauische Handelsbilanz im Monat Juli mit 1,8 Millionen Litas aktiv. Im Monat Juli des Vorjahres erreichte der litauische Export 10,3 Millionen Litas und der litauische Import 10,6 Millionen Litas.

Liquidation der Vereinigten Königs- und Laurahütte.

Aus Berlin wird gemeldet: Die heutige außerordentliche Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte, in der nominell 24 869 000 RM Aktien vertreten waren, stimmte der Veräußerung des gesamten Aktienbesitzes der deutschen Gesellschaft an die polnische Königs- und Laurahütte zu. Die Veräußerung erfolgte auf Grund des am 25. Juli 1936 in Warschau zwischen den Beauftragten der deutschen Großaktionäre und Großgläubiger mit einer polnischen Gruppe abgeschlossenen Verkaufsvertrages, über den bereits berichtet worden ist. Die Generalversammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte beschloß gleichzeitig die Liquidation der Gesellschaft.

Gdingen erwirbt die Gdingener Werft.

Die Danziger Werft verkauft die Aktienmehrheit.

Die Stadt Gdingen hat, wie der Warschauer „Kurjer Poranny" mitteilt, von der Danziger Werft für den Preis von 150 000 Zloty das Aktienpaket erworben, das diese bisher besaß. Damit sind 76 Prozent der Aktien in den Besitz der Stadt Gdingen übergegangen, nachdem sich die restlichen 24 Prozent bereits von Anfang an in polnischer Hand befanden. Diese Angaben des polnischen Blattes treffen im wesentlichen zu, wenn auch der endgültige Vertragsabschluß noch aussteht.

Die Danziger Werft hatte seinerzeit die Werft in Gdingen ins Leben gerufen, um dort Schiffsreparaturen usw. durchführen zu können, die aus irgendwelchen Gründen nicht bei den Danziger Werften in Auftrag gegeben werden sollten. Die Gdingener Werft hat sich aber niemals recht rentiert. Da nun noch in polnischen Kreisen der Plan aufgetaucht ist, eine große Marinewerft in Gdingen zu gründen, hat es die Danziger Werft für zweckmäßig erachtet, ihre Anteile an der Gdingener Unternehmung ganz abzugeben.

Nun ergibt sich aber die Frage, was aus der Gdingener Werft weiterhin werden soll. Man beabsichtigt, die bisher im Danziger Besitz befindlichen Aktien zum Teil an solche Betriebe weiterzugeben, die sich in Gdingen mit dem Bau von Jachten, von Fischerbooten usw. befaßten. Diese Betriebe haben auch bisher mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt und man hofft sie stützen zu können, indem man sie an die Gdingener Werft angliedert. Auch sind Erwägungen im Gange, ob nicht die Werkstätten der polnischen Kriegsmarine mit der Werft vereinigt werden könnten. Schließlich könnte auch daran gedacht werden, die kleineren Werftbetriebe nach Großendorf in der Nordwestecke der Danziger Bucht zu verlegen, wo bekanntlich ein großer polnischer Fischereihafen im Entstehen begriffen ist.

Preiserhöhung für englisches Baumwollgarn

verursacht Schwierigkeiten in der Lodzer Industrie

Die Lodzer Agenten der englischen Baumwollspinnereien wurden von ihren Firmen davon in Kenntnis gesetzt, daß die Preise für englisches Baumwollgarn erhöht wurden. Diese Nachricht rief in der hiesigen Textilindustrie Beunruhigung hervor. Nach Lodz kommen vor allem die hochwertigen englischen Garnsorten, die vor allem von der Strumpf- und Zwirnindustrie verwendet werden. Trotz der Einfuhrbeschränkungen hielt sich der Import dieser feinen englischen Baumwollgarnsorten auf beträchtlicher Höhe.

Die Preiserhöhung für das englische Garn beträgt 6 Pence (66 Groschen) für ein Kilo, was bei einem Pack 2,50 Zloty ausmacht. Die Preiserhöhung ist in erster Linie auf die kürzlich erfolgte Schaffung eines Kartells der englischen Baumwollspinnereien zurückzuführen. Sodann wurde den Spinnereien in England in der letzten Zeit eine besondere Steuer aufgelegt.

Nach Meinung interessierter Kreise wird der Verbrauch englischen Baumwollgarnes in der polnischen Textilindustrie zwar bedeutend zurückgehen, doch sei mit einer vollkommenen Ausschaltung nicht zu rechnen. Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß Kontingente für Garneinfuhr nur auf englisches Garn erteilt werden, wodurch jegliche andere ausländische Konkurrenz für englisches Garn in Polen von vornherein ausgeschaltet ist. Somit muß mit einer Erhöhung der Preise für die aus englischem Garn hergestellten Artikel gerechnet werden.

Die Verschuldung der polnischen Banken gegenüber dem Auslande

ist einem offiziellen Bericht zufolge im ersten Vierteljahr 1936 zurückgegangen und zwar um 5,3 Millionen Zloty auf 271 Millionen Zloty. Gleichzeitig aber haben sich die Guthaben der polnischen Banken im Auslande viel bedeutender verringert, nämlich um 39 Millionen auf 85,8 Millionen. Bei den Schuldverpflichtungen stehen in erster Linie Terminverpflichtungen in Höhe von 108,9 Millionen Zloty, davon entfallen die meisten auf England 52,2, Italien 17,6 und Frankreich 12,8 Millionen Zloty. Der Rest verteilt sich auf fast alle mitteleuropäischen Staaten und die Vereinigten Staaten von Amerika. 51 Millionen Zloty entfallen auf sofortige Verpflichtungen (Sichtwechsel). Weitaus der größte Teil von Verpflichtungen dieser Art besteht gegenüber Danzig. Von den Guthaben der polnischen Banken sind 33 Millionen gegen Sicht fällig und 29,5 Millionen Terminverpflichtungen. Auslandsverpflichtungen gegenüber polnischen Banken bestehen in der Hauptsache gegen England 11,6 Millionen Zloty und dann in Danzig 7,4 Millionen. Gegenüber allen Staaten mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika besteht in den gegenseitigen Verpflichtungen für die polnischen Banken ein Passivsaldo. Nur gegenüber den Vereinigten Staaten beträgt der Aktivsaldo 4,8 Millionen Zloty.

1 Million Zloty Gewinn bei den Żyrardów-Werken. Die Żyrardów-Werke haben in ihrem letzten Geschäftsjahr vom 1. 7. 1935 bis 30. 6. 1936, in dem sie unter Gerichtsaufsicht standen, einen Gewinn abgeworfen, der von der Gerichtsaufsicht mit rund 1 Million Zloty beziffert wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 21. August. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,68, 89,86 — 89,50, Belgrad —, Berlin —.—, 213,98, — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —.—, 100,20 — 99,80 Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 361,00, 361,72 — 360,28, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —.— —,— — —,—, London 26,73, 26,80 — 26,66, Newyork 5,31 3/8, 5,32 5/8 — 5,30 1/8, Oslo —,—, 134,63 — 133,97, Paris 34,99, 35,06 — 34,92, Prag 21,96, 22,00 — 21,92, Riga —, Sofia —, Stockholm 137,80, 138,13 — 137,47, Schweiz 173,20, 173,54 — 172,86, Helsingfors 11,79, 11,82 — 11,76, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 42,00 — 41,80.

Berlin, 21. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,51—12,54, Holland 168,96—169,30, Norwegen 62,87 bis 62,99, Schweden 64,50—64,62, Belgien 41,97—42,05, Italien 19,57 bis 19,61, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 81,07—81,23, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,29½ Zl., dto. kleine 5,28½ Zl., Kanada —.— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,65 Zl., 100 Schweizer Frank 172,80 Zl., 100 französische Frank 34,90 Zl., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 19,70 Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 360,00 Zl., belgisch Belgas 89,43 Zl., ital. Lire 34,50 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	21.50—21.75	Leinsamen	—.—
Roggen, alt	—.—	blauer Mohn	47.00—51 00
Roggen, neu, ges., tr.	14.50—14.75	gelbe Lupinen	—.—
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	—.—
Einheitsgerste	17.00—17.25	Seradella	—.—
Wintergerste	15.75—16.25	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	13.25—14.00	Inkernatklee	34.00—37.50
Standardhafer	—.—	Rotklee, roh, 95-97%,	
Roggen-Auszug-		gereinigt	—.—
mehl I 0-30%	23.25—23.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I		Senf	—.—
0-50%	22.75—23.00	Viktoriaerbsen	21.00—24.00
" 0-65%	21.75—22.25	Folgererbsen	21.00—23.00
Roggenmehl II		Klee, gelb,	
50-65%	16.50—17.50	ohne Schalen	—.—
Rogg.-Nachm. 65%	15.00—16.00	Peluschken	—.—
Weizenmehl		Wicken	—.—
I A 0-20%	35.75—37.50	Weizenstroh, lose	1.65—1.90
" A 0-45%	35.00—35.50	Weizenstroh, gepr.	2.15—2.40
" B 0-55%	34.00—34.50	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
" C 0-60%	33.50—34.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
" D 0-65%	32.50—33.00	Haferstroh, lose	2.00—2.25
" II A 20-55%	31.75—32.00	Haferstroh, gepreßt	2.50—2.75
" B 20-65%	31.25—31.75	Gerstenstroh, lose	1.65—1.90
" D 45-65%	28.75—29.25	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.40
" F 55-65%	24.50—25.00	Heu, lose	4.00—4.50
" G 60-65%	22.50—23.00	Heu, gepreßt	4.50—5.00
" III A 65-70%	21.00—21.50	Netzeheu lose	5.00—5.50
B 70-75%	19.00—19.50	Netzeheu, gepreßt	6.00—6.50
Roggenkleie	10.00—10.50	Leinkuchen	17.25—17.50
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.50	Rapskuchen	13.50—13.75
Weizenkleie (grob)	10.75—11.25	Sonnenblumen-	
Gerstenkleie	11.25—12.50	kuchen 42—43%	—.—
Winterraps	33.50—34.50	Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 4620,8 to, davon 881 to Roggen, 609 to Weizen, 1155 to Gerste, 205 to Hafer.

Warschau, 21. August. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 21,50—22,00, Sammelweizen 21,00—21,50, Roggen I 14,00—14,25, Roggen II 13,75—14.00, Einheitshafer 14,50—15,00, Sammelhafer 14,00—14,50, Braugerste 18,50—19,50, Mahlgerste 16,75—17,00, Grützgerste 16,00—16,25, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 11,50—12,00, gelbe Lupinen 14,50—15,00, Winterraps 35,50—36,50, Winterrübsen 35,50—36,50, Sommerrübsen —.—, Leinsamen 31,00—32,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, reinigt —,—, roher Weißklee 80—90, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 100—120, blauer Mohn —,—, Weizenmeh, I A 0-20% 36,00—38,00, A 0-45% 34,00—36,00, B 0-55% 33,00—34,00, C 0-60% 32,00—33.00, D 0-65% 31,00—32,00, II A 20-55% 30,00—31,00, B 20-65% 28,00—30,00, D 45-65% 25,00—26,00, F 55-65% 24,00—25,00, G 60-65%, 23,00—24,00, Roggen-Auszugmehl 0-30%, 23,50—24,50, Roggenmehl I 0-50% 23,50—24,50, 0-65%, 22,50—23,50, II 50-65% 18,00—18,50, Roggenschrotmehl 0-95% 18,00—18,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,00—13,50, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgr. 10,00—10,50, fein 10,00—10,50, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 16,50 bis 17,00, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen —.—, Soja-Schrot —.—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 3144 to, davon 1052 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 22. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen, neu	55 to	15.10—15.30	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen, neu	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnen-		
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen, neu	15.10—15.30	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	21.00—21.50	Gerstenkleie	11.50—12.50
a) Braugerste	19.00—20.00	Winterraps	32.00—34.00
b) Einheitsgerste	17.75—18.75	Rübsen	33.00—35.00
c) Sammelg. 112-113 P.	17.50—17.75	blauer Mohn	54.00—57.00
d) " 108-110 P.	16.75—17.25	Senf	31.00—33.00
Hafer	13.00—14.00	Leinsamen	31.00—32.00
Roggen-		Peluschken	—.—
Auszugmehl 0-30%	23.50—24.00	Wicken	—.—
Roggenm. I 0-50%	23.25—23.50	Seradella	—.—
" I 0-65%	22.00—22.50	Felderbsen	—.—
Roggenm. II 50-65%	18.50—19.25	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggen-		Folgererbsen	21.00—23.00
nachmehl 0-95%	18.25—19.00	blaue Lupinen	—.—
" über 65%	17.25—18 25	gelbe Lupinen	—.—
Weiz.-Ausz. I 0-20%	35.25—37.25	Gelbklee, enthülst	—.—
Weizenm. I A 0-45%	34.25—35.25	Weißklee	—.—
" I B 0-55%	33.50—34.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
" I C 0-60%	32.75—33.75	Rotklee, unger.	—.—
" I D 0-65%	31.75—32.75	Rotklee, gereinigt	—.—
" II A 20-55%	29.75—30.75	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
" II B 20-65%	29.25—30.25	engl. Raygras	—.—
" II C 45-55%	28.25—29.25	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" II D 45-65%	27.50—28.50	Leinkuchen	18.00—18 50
" II E 55-60%	26 25—27.25	Rapskuchen	14.00—14.50
" II F 55-65%	23.25—23.75	Sonnenblumenkuch.	
" II G 60-65%	22.25—22.75	42-45%	16.50—17.50
Weizenschrot-		Kokoskuchen	—.—
nachmehl 0-95%	25.25—25.75	Sojaschrot	—.—
Roggenkleie	10.75—11.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
Weizenkleie, mittelg.	10.25—10.75	Netzeheu, lose	5.50—6.00

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—

Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, Gersten schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	591 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	155 to
Weizen	409 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	25 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	262 to	blauer Mohn	2½ to	Baumkernkuch.	— to
b) Winter- "	— to	Senf	— to	Sonnenblumen-	
c) Sammel- "	1068 to	Gerstenkleie	30 to	kuchen	to
Roggenmehl	125 to	Seradella	— to	Buchweizen	37½ to
Weizenmehl	152 to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupin.	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	gelbe Lupinen	— to
Felderbsen	10 to	Kartoffelflock.	— to	Rübsen	— to
Folger-Erbsen	3½ to	Rapskuchen	— to	Leinkuchen	— to
Roggenkleie	171 to	Leinsamen	— to	Leinschrot	— to
Weizenkleie	121 to	Pferdebohnen	— to	Wicken	7½ to

Gesamtangebot 3257 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 21. August notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 90—110, Weißklee 70—100, Schwedenklee 120—150, Gelbklee, enthülst 50—55, Gelbklee in Hülsen 20—25, Inkarnatklee 40—45, Wundklee 50—60, engl. Raygras, hiesiges 45—55, Timothee 18—22, Seradella 20—23, Sommerwicken 20—22, Winterwicken (Vicia villosa) 46-52, Peluschken 18—20, Viktoriaerbsen 22—26, Felderbsen 19—21, Senf 30—33, Sommerrübsen 32—34, Winterraps 30—32, Buchweizen 20—24, Hanf 40—45, Leinsamen 30—33, Hirse 18—24, Mohn, blau 50—55, Mohn, weiß 55—60, Lupinen, blau 11—12, Lupinen, gelb 12—13 zl.

Posener Butterpreise vom 21. August. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Zwiazek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,50 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,40, 3. Qualität 2,30. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität —,— Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —,—. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,00, 2. Qualität —.—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.